



060037



Repräsentative Befragung von Mitgliedern der Techno-Szene in Bayern

Representative survey on participants of
techno events in Bavaria



IFT Institut für Therapieforschung, München

im Auftrag der

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln

Jutta Künzel
Christoph Kröger
Gerhard Bühringer
Martin Tauscher
Kerstin Walden

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 60037
(6.2.15)

**Repräsentative Befragung von Mitgliedern
der Techno-Szene in Bayern**

**Representative survey on participants of
techno events in Bavaria**

Reihe der IFT-Berichte
Band Nr. 94

Herausgegeben vom IFT Institut für Therapieforschung
(Verantwortlich: Dr. Gerhard Bühringer)

In der Reihe IFT-Berichte sind zuletzt erschienen:

Lauer, M. & Kröger, C. (1996). The Monitoring Work undertaken by the different International Organisations on the Prevention of Drug Abuse. IFT-Berichte Bd. 87e (englische Version), München: IFT Institut für Therapieforschung. (Nur zum internen Gebrauch).

Lauer, M. & Kröger, C. (1996). Le suivi des travaux entrepris par différentes Organisations Internationales pour la Prévention de la Drogue. IFT-Berichte Bd. 87f (französische Version), München: IFT Institut für Therapieforschung. (Nur zum internen Gebrauch).

Küfner, H., Clemens, K., v. Törne, I., Denis, A., Gsellhofer, B., Bauernfeind, R. & Weiler, D. (1996). Ergebnisse des Modellprogramms: „Integrierte Suchtberatung in den neuen Bundesländern“. IFT-Berichte Bd. 88, München: IFT Institut für Therapieforschung (Publikation in der Schriftenreihe des BMG, Band 76).

Spies, G. & Kröger, C. (1996). Jahresbericht des IFT über die Betreuung der Kurssysteme „Abnehmen - aber mit Vernunft“ und „Eine Chance für Raucher - Nichtraucher in 10 Wochen“ (Zeitraum: 01.01.1995 - 31.12.1995). IFT-Berichte Band 89, München: IFT Institut für Therapieforschung.

Gessler, A. & Simon, R. (1996) Jahresstatistik 1994 ambulanter und stationärer Einrichtungen für alleinstehende Wohnungslose in Deutschland (Berichtszeitraum 01.01.1994 - 31.12.1994). IFT-Berichte Band 91, München: IFT Institut für Therapieforschung.

Gessler, A. & Simon, R. (1996) Jahresstatistik 1995 ambulanter und stationärer Einrichtungen für alleinstehende Wohnungslose in Deutschland (Berichtszeitraum 01.01.1995 - 31.12.1995). IFT-Berichte Band 92, München: IFT Institut für Therapieforschung.

Shaw, R. & Kröger, C. (1997). Jahresbericht des IFT über die Betreuung der Kurssysteme „Abnehmen - aber mit Vernunft“ und „Eine Chance für Raucher - Nichtraucher in 10 Wochen“ (Zeitraum: 01.01.1996 - 31.12.1996). IFT-Berichte Band 93, München: IFT Institut für Therapieforschung.

Die Berichte können von Fachinstituten kostenlos angefordert und von Studenten über die
Universitätsbibliothek ausgeliehen werden.

Steckbrief der Untersuchung

Projekttitlel:	Repräsentative Befragung von Mitgliedern der Techno-Szene in Bayern
Ziele:	Sammlung von Informationen über Zusammensetzung, Lebens- und insbesondere Konsumgewohnheiten der Techno-Szenemitglieder im Raum Bayern.
Untersuchungsmethodik:	Befragung von 447 Besuchern von Techno-Veranstaltungen in sechs bayerischen Städten. Die standardisierten Interviews wurden vor Ort durchgeführt. Nach einem Zufallsverfahren wurden Besucher im Alter von 14 bis 37 Jahren ausgewählt.
Befragungszeitraum:	März bis Juli 1997
Projektdurchführung:	IFT Institut für Therapieforchung Parzivalstraße 25 80804 München Tel: 089-360804-0 Fax:089-360804-69
Projektleitung:	Dr. Christoph Kröger Dr. Gerhard Bühlinger
Auftraggeberin:	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Ostmerheimer Str. 200 51109 Köln Tel.: 0221-8992-0 Fax: 0221-8992-300
Projektleitung:	Jürgen Töppich

Vorwort

Der Ecstasy-Konsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat in den letzten Jahren eine hohe Aufmerksamkeit in der Presse und Fachöffentlichkeit gewonnen. Die Einschätzung des Gefahrenpotentials dieser Gruppe von psychoaktiven Substanzen variiert erheblich; entsprechend reicht die Bandbreite der vorgeschlagenen präventiven Maßnahmen von der Aufforderung zum Konsumverzicht bis zu Vorschlägen für einen „risikoarmen“ Konsum. Die Unsicherheit über geeignete präventive Maßnahmen ist auf dem Hintergrund des bisherigen geringen Wissens über die Konsumenten verständlich. Zwar liegen aus repräsentativen Erhebungen einige Daten über die Prävalenz des Konsums von Ecstasy vor, doch sind diese nicht ausreichend, um das Gefahrenpotential abschätzen und geeignete präventive Maßnahmen entwickeln zu können. Notwendig sind Informationen zum Konsum dieser Substanzen, zum Konsum anderer psychoaktiver Stoffe, zum Wissen über das Gefahrenpotential, zur Einstellung zum Drogenkonsum und zur persönlichen Einschätzung der Kompetenz, mit solchen Substanzen umgehen zu können. Die BZgA hat drei Untersuchungen in Berlin, Hamburg und im Großraum München gefördert, um diese notwendigen Informationen zu erhalten.

Die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse aus der Untersuchung im Großraum München ist Teil einer umfassenden Untersuchung (Teilstudie B), in deren Rahmen auch die Evaluation einer präventiven Maßnahme („MIND ZONE“, Teilstudie A) erfolgte. Für die unterschiedlichen Zielsetzungen der Teilstudien wurden zwei Stichproben im Großraum München gezogen, die mit einem teilweise identischen Fragebogen, aber unterschiedlichen Schwerpunkten in Hinblick auf die Evaluation der Präventionsmaßnahme bzw. die Erfassung detaillierten Kenntnissen über die Konsumenten, untersucht wurden.

Die Ergebnisse bestätigen die bereits in der zeitlich vorgeschalteten Teilstudie B gewonnenen Daten über die Charakteristika von Besuchern der Techno-Szene:

- Im Vergleich zum altersgleichen Durchschnitt in der Bevölkerung ergeben sich außerordentlich hohe Prävalenzwerte in bezug auf legale als auch illegale psychoaktive Substanzen bei Besuchern von Techno-Veranstaltungen.
- Im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt konsumieren bereits sehr junge Personen (unter 18 Jahren) in großer Zahl und Intensität illegale Substanzen.
- Der Konsum mehrerer Substanzen ist außerordentlich häufig.
- Die Befragten halten sich für gut informiert über Ecstasy und sehen auch, bis auf Ausnahme von Cannabis, bei allen illegalen und legalen Substanzen ein hohes Risikopotential.
- Nichtkonsumenten haben eine wesentlich aktivere Freizeit als Konsumenten.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß Besucher von Techno-Veranstaltungen zu einem hohen Anteil eine Gruppe mit einem hohen Risikopotential bilden: Sie sind zu einem hohen Anteil regelmäßige Konsumenten von legalen und illegalen Substanzen, sie zeigen einen hohen Mehrfachkonsum und sind vergleichsweise jung. Sie sehen zwar das Risikopotential ihres Verhaltens, verhalten sich aber nicht entsprechend. Stichpunkt: z.B. benutzt etwa ein Drittel der Besucher einen Pkw für die An- und Abfahrt.

November 1997

Dr. Gerhard Bühringer

Vorwort	5
Zusammenfassung	9
Summary	11
1. AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN	13
2. FRAGESTELLUNGEN	16
3. METHODIK	18
3.1 Erhebungsinstrumente und - methode	18
3.2 Stichprobenziehung	18
3.3 Durchführung der Erhebung	20
3.4 Stichprobe	21
3.5 Probleme bei der Durchführung	22
3.6 Datenschutz	23
4. BESCHREIBUNG DER STICHPROBE	24
4.1 Soziodemographische Merkmale	24
5. ERGEBNISSE	30
5.1 Drogenkonsum	30
5.1.1 Prävalenzen	30
5.1.2 Vergleich der Prävalenzdaten mit anderen Untersuchungen	38
5.1.3 Konsummuster	40
5.1.4 Erstkonsum	45
5.1.5 Konsum von Ecstasy	48
5.1.6 Probierbereitschaft für den Konsum von Drogen	49
5.1.7 Konsumorte	51
5.2 Informiertheit über Ecstasy	52
5.3 Risiko-/Schutzverhalten	56
5.3.1 Einschätzung der Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen	56
5.3.2 Einschätzung des Risikos von Drogenkonsum	59
5.3.3 Verhalten im Straßenverkehr	62

5.4 Freizeitverhalten	64
5.4.1 Besuche von Techno-Veranstaltungen	64
5.4.2 Sonstige Freizeitaktivitäten	64
5.4.3 Freundeskreis	67
5.5 Gesundheit	68
5.6 Ergänzende Ergebnisse zur Evaluation des Präventionsprojekts MIND ZONE	69
6. ZUSAMMENFASSUNG UND DISKUSSION DER ERGEBNISSE	74
7. LITERATUR	80
8. ANHANG	82

Zusammenfassung

Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung war es, Informationen über spezifische Verhaltensweisen, Einstellungen und Lebensumstände der Besucher von Techno-Veranstaltungen in Bayern zu erhalten. Die Ergebnisse sollten mit zwei weiteren, thematisch ähnlich gelagerten und ebenfalls von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Auftrag gegebenen Studien, die in Hamburg und Berlin durchgeführt wurden, kompatibel sein, um eine gesamtdeutsche Aussage über den Präventionsbedarf in der Techno-Szene zu ermöglichen.

Die Erhebung wurde mittels face-to face Interviews von ca. 15-minütiger Dauer durchgeführt. Für die Interviews wurde ein standardisierter Fragebogen eingesetzt, der insgesamt 37 zu den Themenbereichen Drogenerfahrung, Risikobewußtsein/ Schutzmaßnahmen bzgl. des Besuchs von Techno-Veranstaltungen, Freizeitverhalten, Freundeskreis, Gesundheit, Angaben zu Präventionsaktivitäten auf Techno-Veranstaltungen (allg.) sowie ergänzende Angaben zum Präventionsprojekt für die Techno-Szene „MIND ZONE“, das in einer gesonderten Studie vom IFT evaluiert wurde. Insgesamt wurden in sechs bayerischen Städten 447 nach einem Zufallsverfahren ausgewählte Besucher von Techno-Veranstaltungen im Alter von 14 bis 27 Jahren befragt.

Zentrale Ergebnisse der Untersuchung sind:

- Die Lebenszeit- und 12-Monats-Prävalenzraten für den Konsum aller erfragten legalen und illegalen Substanzen sind deutlich höher als im bundesdeutschen Durchschnitt. Verglichen mit den beiden Studien aus Hamburg und Berlin haben sich ähnliche Werte ergeben.
- Cannabis ist die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale Droge. Die Lebenszeit-Prävalenz liegt bei 79%, die 12-Monats-Prävalenz bei 68,5%.
- Das Konsumverhalten (Prävalenz und Häufigkeit) und die Provierbereitschaft ist bei Männern und Frauen sehr ähnlich.
- Das Konsumverhalten (Prävalenz und Häufigkeit) in den einzelnen Altersgruppen unterscheidet sich nur geringfügig. Legale Drogen werden in allen Altersgruppen in hohem Maße konsumiert. Aufputschende Substanzen werden eher von den jüngeren, halluzinogene Substanzen eher von den Älteren konsumiert.
- Die Mehrzahl der Konsumenten nimmt mehr als eine illegale Droge.
- Die Provierbereitschaft ist für illegale Drogen insgesamt sehr hoch. Sie steigt mit zunehmendem Alter an.
- Die Informiertheit über Ecstasy ist nach Selbsteinschätzung der Befragten sehr hoch. Hauptinformationsquellen sind Freunde und Bekannte, Radio/Fernsehen und Zeitschriften. Ecstasy-Konsumenten fühlen sich in erster Linie sehr gut durch ihre eigenen Erfahrungen mit der Droge informiert.
- Als glaubwürdige Informationsquellen werden vor allem eigene Konsumerfahrungen, Fachliteratur, offizielle Informationsbroschüren und Freunde und Bekannte eingeschätzt. Lehrer, Eltern und die Tagespresse werden als am wenigsten glaubwürdig eingestuft.
- Mehr als ein Drittel der Befragten sieht Risiken für die Gesundheit beim Besuch von Techno-Veranstaltungen. Die Mehrzahl von ihnen gibt an, sich auch davor zu schützen.
- Nichtkonsumenten sind aktiver in ihrer Freizeitgestaltung als Drogenkonsumenten.
- Präventionsaktionen auf Techno-Veranstaltung finden eine hohe Akzeptanz.

Summary

This study was conducted with the objective of gathering information on specific behaviours, attitudes and demographics of participants of techno-parties in Bavaria. The results were to be compared with those of two other studies with a similar objective, conducted in Hamburg and Berlin, that were also commissioned by the Federal Center for Health Education, in order to make an estimation on the need for prevention in the techno-scene that is valid for the whole of Germany.

Data collection was conducted via face to face interviews of about 15 minutes duration. The interviews were conducted using a structured questionnaire covering 37 items on the following subjects: experience with drugs, perception of risks/protective measures concerning the attendance of techno-parties, leisure time behaviour, peers, health, general statements on preventive activities at techno-parties and additional statements on the preventive project „MIND ZONE“ that has been evaluated by the IFT in a separate study. Overall, 447 randomly chosen participants of techno-parties, aged 14 to 27, in six Bavarian cities were interviewed.

The main results of the study are:

- Lifetime- and 12 months-prevalence measures for consumption of legal and illegal drugs are higher than the average for Germany. Numbers are similar to those obtained in the Hamburg and Berlin studies.
- Cannabis is by far the most commonly used illegal drug, lifetime-prevalence is 79%, 12-months-prevalence is 68,5%.
- Results concerning consumption (prevalence, frequency) and the willingness for consumption are similar for men and women.
- Consumption (prevalence, frequency) differs only slightly between age groups. Consumption of legal drugs is widespread among all age groups. Stimulants are preferred by the younger groups, hallucinogenics by the older groups.
- Most users consume more than one illegal drug.
- The willingness for consumption of illegal drugs is very high. It increases with age.
- Self-reported knowledge on ecstasy is very high. Main sources of information are peers and friends, radio/tv and journals. Ecstasy users feel well informed mainly through their own experience with the drug.
- Personal experience with consumption, specialized literature, official brochures and peers and friends are considered the main reliable sources of information. Teachers, parents and daily press are considered the least reliable.
- More than one third of those interviewed acknowledge that there are health risks in visiting technoparties. A majority of them states that they protect themselves from these risks.
- Non-users are more active in their leisure time than drug users.
- Preventive activities at technoparties are widely accepted.

1. Ausgangslage und Zielsetzungen

Die Techno-Kultur wird als die Jugendkultur der 90er Jahre bezeichnet (Huber, 1997). In ihren Anfängen Ende der 80er Jahre wurde sie als kurzlebige Modeerscheinung abgetan. Sie hat sich jedoch zwischenzeitlich zu einer Bewegung entwickelt, die viele Jugendliche anzieht und ihnen durch spezifische Musik, Mode, Medien (z.B. Zeitungen und Videos) und Veranstaltungen Identifikationsmöglichkeiten bereitstellt. Mitglieder dieser Szene treffen sich meist am Wochenende zu Techno-Parties (Raves).

Das spezifische Lebensgefühl der Raver kann mit „Freude am reinen Spaß“ beschrieben werden. Die Mitglieder der Techno-Szene wirken gesellschaftlich angepaßt, friedlich, konsum- und leistungsorientiert und sind insgesamt wenig auffällig. Die Raves und die damit verbundenen Aktivitäten führen zu einem starken Zusammengehörigkeits- und Identifikationsgefühl unter den Jugendlichen und befriedigen sowohl das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit und Gruppenerlebnis als auch das nach Individualität. Somit bietet diese Szene den Rahmen für eine nicht unbedeutende Jugendkultur, wie man beispielsweise an der großen Resonanz auf Massenveranstaltungen (z.B. Berliner Love-Parade) mit 50.000 Teilnehmern und mehr abschätzen kann.

In eine enge Verbindung mit der Techno-Szene wird Ecstasy gebracht. Zum einen als ein Gefühlszustand - Ekstase und Verzückung - der sich durch stundenlanges exzessives Tanzen zu einer Musik mit sehr hoher Taktfrequenz in extremer Lautstärke einstellt (Vollenbrechtshausen, 1996). Und zum anderen als illegale Substanz Ecstasy (MDMA), ein Amphetaminderivat mit stimulierender, aktivitätssteigernder Wirkung, die auf den Parties in großem Umfang konsumiert wird. Da viele Jugendliche im Alter ab 14 Jahre sich von der Techno-Szene angesprochen fühlen, besteht eine große Gefahr, daß sie bereits in diesem Alter mit illegalen Drogen in Kontakt kommen. Diese Gefahr unterstreicht die Bedeutung von präventiven Maßnahmen für Jugendliche der Techno-Szene, da das Risiko schwerer Störungen durch Substanzmißbrauch und Abhängigkeit bei frühzeitigem Konsumbeginn höher ist.

Obwohl Ecstasy bereits 1912 ursprünglich als Appetitzügler entwickelt, aber in diesem Sinne nie vermarktet wurde, ist es von den Konsumenten erst sehr viel später entdeckt worden. Seit seiner Entwicklung wurden im Laufe der Jahre besonders in den USA eine Reihe von Tests zur Toxizität der Drogen durchgeführt, die Ergebnisse jedoch erst mit großer zeitlicher Verzögerung publiziert (Gouzoulis-Mayfrank et al., 1996). Zwischenzeitlich wurde Ecstasy auch in der Psychotherapie eingesetzt, um die Offenheit der Patienten zu fördern. Auf den Drogenmarkt ist Ecstasy in den 80er Jahren gelangt, seit 1985 wurde die Herstellung und der Gebrauch in den USA und den europäischen Ländern gesetzlich unterbunden.

Ecstasy (auch MDMA, XTC), das zur Gruppe der Phenethylaminen gehört, zeigt in der Hauptsache eine psychostimulierende, entaktogene Wirkung, (Green, Cross & Goodwin, 1995; Steele, McCann & Ricaurte, 1994; Hermle et al., 1993), die jedoch sehr stark nicht nur von Dosis und Einnahmeart sondern auch von der individuellen psychischen und physischen Verfassung der Konsumenten abhängig ist (Kuhlmann, 1996). Der Konsum von Ecstasy hilft, Müdigkeit und Schwächegefühle zu überwinden und läßt die körperliche Ausdauerkraft erheblich ansteigen. Für die Psyche bewirkt Ecstasy eine erhöhte Kommunikationsbereitschaft, Reduzierung der Schwellenangst sowie ein Gefühl der Solidarität und Verbundenheit mit anderen Menschen.

Für die letzten Jahre wird in der Fachöffentlichkeit der Trend beschrieben, daß sich die Konsumgewohnheiten in Bezug auf illegale Substanzen ändern. Der Konsum von

Substanzen mit eher stimmungsdämpfenden Wirkungsweise scheint abgelöst zu werden von dem Konsum von stimmungsaufhellenden, aktivierenden Drogen (Hurrelmann, 1994). Ecstasy kann hierbei als die Droge mit dem höchstem Ausbreitungspotential in den letzten fünf Jahren bezeichnet werden. In allen verfügbaren Statistiken, die zum Teil erst in den letzten Jahren - bedingt durch die wachsende Bedeutung von Ecstasy - um diese neue Substanz ergänzt wurden, zeigt sich ein erheblicher Anstieg des Konsums und der Konsumbereitschaft (Simon, Tauscher & Gessler, 1997).

Nach den Zahlen der BMG-Repräsentativerhebung (Herbst, Kraus & Scherer, 1996) haben 1995 in den alten Ländern 1,6% (das sind hochgerechnet 640.000 Personen) mindestens einmal Ecstasy genommen. Da in der Repräsentativitätserhebung des Jahres 1990 (Simon, Bühringer & Wiblishauser, 1991) Ecstasy unter die Amphetamine subsumiert wurde, kann die Steigerungsrate des Konsums von Ecstasy nur geschätzt werden. Es ist aber davon auszugehen, daß sich der Konsum von Ecstasy seit 1990 in der Altersgruppe der 18 bis 20jährigen verdreifacht und in der Altersgruppe der 21 bis 24jährigen fast verdoppelt hat. Dieser Trend läßt sich auch durch die gestiegenen Sicherstellungsquoten von Ecstasy (BKA, Rauschgiftjahresbericht 1993 und 1994) belegen: Wurden 1993 noch 77.922 Ecstasy-Konsumeinheiten sichergestellt, waren es 1994 schon 238.262 und 1995 380.858.

Das große Angebot von Ecstasy auf dem Drogenmarkt erleichtert auch den Zugang für Konsumenten. Mehr als 50% der drogenerfahrenen Personen geben an, sich Ecstasy leicht innerhalb von 24 Stunden beschaffen zu können (Herbst et al., 1996).

Bedenklich ist auch, daß bereits in jüngeren Altersgruppen viele Ecstasy-Konsumenten zu finden sind. So beträgt die Lifetime-Prävalenz in den alten Bundesländern 1995 unter den 18 bis 20jährigen 6,9%. Für die 21 bis 24jährigen liegt die Lifetime-Prävalenz bei 5,7% und sinkt für die 25 bis 29jährigen auf 3,1% (Herbst et al., 1996). Nach den Ergebnissen einer epidemiologischen Studie des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie haben im Raum München im Jahr 1995 4% der Männer und 2,3% der Frauen im Alter von 14 bis 24 Jahren Ecstasy mindestens einmal konsumiert. Die meisten Konsumenten nehmen Ecstasy in Diskotheken (67,4%) und auf Veranstaltungen (21,1%) ein (Gottschling, Vernier, & Wolfsgruber, 1996). Diese Zahlen belegen, daß der Konsum illegaler Substanzen in der Techno-Szene ein ernst zu nehmendes Problem darstellt.

Für die Presse ist Techno-Szene und Ecstasy-Konsum bereits seit einiger Zeit ein großes Thema. Von einer neuen Drogenwelle ist die Rede, von der „Glückspille“ und von der neuen Konsumentengruppe der sozial integrierten meist noch sehr jugendlichen Techno-Anhängern, die mit der Droge einfach nur ihren Spaß haben wollen. Trotz Schilderung der Gefahren für Gesundheit und Leben, dominiert hier häufig der Ruf nach Legalisierung, Verbraucherschutz und verantwortlichem Umgang mit der Droge.

Da es bisher neben den genannten Daten nur wenig detaillierte Informationen zum Ausmaß, zu den Motiven und Konsequenzen des Ecstasygebrauchs in der Szene gab, hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung insgesamt vier Studien zu diesem Themenbereich in Auftrag gegeben. Neben der hier vorliegenden Untersuchung und der im folgenden kurz beschriebenen zweiten Studie des IFT Instituts für Therapiefor-

schung wurde 1996/1997 in Hamburg eine empirische Studie zu Mustern und psychosozialen Effekten des Ecstasykonsums durchgeführt, die erstmalig in Deutschland sehr detaillierte Informationen zum Konsumverhalten von Ecstasy-Konsumenten geliefert hat (Rakete & Flüsmeier, 1997). Des Weiteren wurde ebenfalls in 1996/97 in Berlin eine Studie zum Drogenkonsum Jugendlicher in der Techno-Party-Szene durchgeführt (Tossmann & Heckmann, 1997), die ebenfalls Konsumgewohnheiten der Techno-Partygänger und den Zusammenhang von Szeneinvolviertheit und Drogenkonsum untersucht hat. Alle diese Informationen sind notwendig, um geeignete Präventionsmaßnahmen und Interventionen planen und erfolgreich umzusetzen zu können. Es gibt bereits erste Präventionsmaßnahmen für die Techno-Szene, wovon eine in einer ersten Studie (Teilstudie A) vom IFT Institut für Therapiefor-

schung im Zeitraum September bis Dezember

1996 evaluiert wurde. Es handelt sich um eine Präventionsmaßnahme, die direkt auf Techno-Veranstaltungen von szenenahen Peers durchgeführt wurde, mit dem primären Ziel Nichtkonsumenten oder noch unsichere Konsumenten vom Drogenkonsum - insbesondere von Ecstasy - abzuhalten. Insgesamt wurden 252 Raver im Alter zwischen 12 und 25 Jahren auf den Veranstaltungen interviewt, um in erster Linie Bekanntheit und Akzeptanz des Projektes zu überprüfen, aber auch um Information zum Konsum von Drogen, zu Einstellungen zum Konsum sowie Informiertheit und Einschätzung der Gefährlichkeit von Ecstasy zu gewinnen. Die Untersuchung und ihre Ergebnisse sind ausführlich in einem gesonderten Bericht dargestellt (Künzel, Kröger, Bühringer, Tauscher & Walden, 1997).

Die hier vorliegende Untersuchung (Teilstudie B) hat zum Ziel möglichst genaue Informationen über Besucher von Techno-Veranstaltungen zusammenzustellen. Um dabei aussagekräftige Daten über Zusammensetzung und insbesondere die Konsumgewohnheiten der Szenemitglieder für den Raum Bayern zu erhalten, wurde die Ziehung der Stichprobe - soweit es die Ausgangsvoraussetzungen zulassen - nach repräsentativen Kriterien vorgenommen.

2. Fragestellungen

Der Untersuchung über die Mitglieder der Techno-Szene in Bayern liegen folgende Fragestellungen zugrunde:

1. Soziodemographische Beschreibung

- Welches sind die soziodemographischen Merkmale der Raver in Bayern?

2. Drogenkonsum

- Wie hoch sind die Prävalenzraten für verschiedenen legale und illegale Drogen?
- Wie hoch ist die Konsumhäufigkeit für den Gebrauch verschiedener legaler und illegaler Drogen?
- Wann und in welcher Reihenfolge erfolgte der Erstkonsum verschiedener Drogen?
- Wie intensiv wird Ecstasy konsumiert?
- Wie hoch ist die Probierbereitschaft für verschiedene Drogen?
- An welchen Orten werden verschiedene illegale Drogen konsumiert?

3. Informiertheit über Ecstasy

- In welchem Maße fühlen sich die Raver bereits über Ecstasy informiert?
- Welche Informationsquellen werden benutzt?
- Wie werden diese Informationsquellen hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit bewertet?

4. Risiko-/Schutzverhalten

- Werden Gesundheitsrisiken beim Besuch von Techno-Veranstaltungen gesehen?
- Wenn ja, werden Schutzmaßnahmen ergriffen?
- Wie werden konkrete Gesundheitsrisiken beim Besuch von Techno-Veranstaltungen bewertet?
- Wie hoch wird das Risiko körperlichen oder psychischen Schaden durch den Konsum von bestimmten Drogen zu nehmen, eingeschätzt?
- Wie verhalten sich die Raver hinsichtlich der Verkehrssicherheit?

5. Freizeitverhalten

- In welcher Häufigkeit werden Techno-Veranstaltungen besucht?
- Welche Freizeitaktivitäten werden in welcher Intensität sonst noch betrieben?
- Sie setzt sich der Freundeskreis der Raver zusammen?

6. Gesundheit

- Wie ist der aktuelle Gesundheitszustand der Raver?

7. Ergänzende Ergebnisse zur Evaluation des Präventionsprojektes MIND ZONE

- Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad von MIND ZONE unter Mitgliedern der Techno-Szene innerhalb des Aktionsgebietes von MIND ZONE (München)?
- Über welche Informationskanäle haben die Raver von MIND ZONE erfahren?
- Wie wird MIND ZONE in der Techno-Szene bewertet?
- Unterscheidet sich die repräsentative Stichprobe der Raver von der durch MIND ZONE erreichten Zielgruppe?

3. Methodik

3.1 Erhebungsinstrumente und -methode

Standardisierter Fragebogen

Die Erhebung wurde mittels face-to-face-Interviews von ca. 15 bis 20 Minuten durchgeführt. Da die Interviews direkt auf den Techno-Veranstaltungen gemacht werden sollten, war ein wesentliches Kriterium bei der Fragebogenkonstruktion die Kürze der Interviewdauer. Unter den extremen Bedingungen vor Ort - Lärm, Dunkelheit, dichtes Gedränge - war nicht zu erwarten, daß ein umfangreiches Interview realisierbar ist. Die Interviews wurden anhand eines standardisierten Fragebogens durchgeführt, der insgesamt 37 Fragen umfaßt (siehe Anhang) und gemäß den Fragestellungen in folgende Themenbereiche gegliedert ist:

- Soziodemographische Angaben
- Drogenkonsum
- Risikobewußtsein/Schutzmaßnahmen bzgl. des Besuchs von Techno-Veranstaltungen
- Freizeitverhalten
- Freundeskreis
- Gesundheit
- Angaben zu Präventionsaktivitäten auf Techno-Veranstaltungen (allg.)
- Angaben zu MIND ZONE

Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit den Fragebogen der beiden ebenfalls im Auftrag der BZgA durchgeführten Untersuchungen zum Thema Ecstasy (Rakete & Flüsmeier, 1997; Tossmann &, 1997) entwickelt, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten.

Interviewer-Fragebogen

Im Anschluß an jedes Interview wurde von den Interviewern ein Kurzfragebogen ausgefüllt, der Angaben zu Zeitpunkt und Dauer des Interviews, zur Bereitschaft des Befragten zum Interview, zu den Begleitumständen des Interviews (Lärmpegel, Abbruchgründe) sowie zum Eindruck vom Interviewpartner (z.B. Aufgeschlossenheit, Konzentration) enthält.

Einsatzprotokoll

Für jede Veranstaltung, auf der Befragungen durchgeführt wurden, führten die Interviewer ein Einsatzprotokoll, in dem die Anzahl der zustandegewonnenen und der verweigerten Interviews sowie Interviewabbrüche dokumentiert wurden.

3.2 Stichprobenziehung

Den wenigen bisherigen empirischen Untersuchungen im Bereich der Techno-Szene lagen zumeist selektive bzw. selbst-selektive Stichproben zugrunde (Rakete & Flüsmeier, 1997; Tossmann & Heckmann, 1997; Ayer, Ggmél & Schmid, 1997). Daß heißt, die Probanden wurden durch verschiedene Methoden wie Info-Flyer, Presse, Schneeball-Systeme angeworben, sich an der Studie zu beteiligen, oder sie wurden von Interviewern ohne spezielles Ziehungsmuster auf oder vor Veranstaltungen angesprochen. Diese Art der Stichprobengewinnung führt zu einer eingeschränkten Interpretier- und Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse. Es sollte daher mit dieser Untersuchung versucht werden, eine repräsentative Auswahl von Besuchern von Techno-Veranstaltungen in Bayern zu treffen, um die Gültigkeit der Aussagen für die Grundgesamtheit der Techno-Besucher zu erhöhen.

Repräsentativität der Stichprobe setzt voraus, daß die Grundgesamtheit in Größe und typischen Merkmalen bekannt ist. Diese Voraussetzung ist in Bezug auf die Techno-Szene überhaupt und im speziellen die bayerische Techno-Szene nicht gegeben. Es gibt keine validen Informationen darüber, welchen Umfang die Szene hat und wie bestimmte z.B. soziodemographische Merkmale unter ihren Mitglieder verteilt sind.

In Ermangelung dieser Grundvoraussetzung für die Ziehung einer repräsentativen Stichprobe wurde als generelle Strategie verfolgt, die Ziehung der Stichprobe ausschließlich auf den Techno-Veranstaltungen durchzuführen, um eine 100%ige Erreichung der Untersuchungspopulation zu gewährleisten. Desweiteren wurde versucht, durch folgendes zweistufiges Vorgehen die Voraussetzungen für den Erhalt einer repräsentativen Stichprobe zu verbessern: (1.) Gezielte Auswahl der Veranstaltungen und (2.) Randomisierung (Zufallsauswahl) der Interviewpartner auf den Veranstaltungen.

Gezielte Auswahl der Veranstaltungen:

Die Veranstaltungsorte zufällig aus den bayerischen Städten auszuwählen war nicht sinnvoll, da sich die Techno-Szene nicht überall in Bayern in nennenswertem Umfang etabliert hat. Es wurde daher der Weg gewählt, gezielt Orte in Bayern ausfindig zu machen, an denen regelmäßig Techno-Veranstaltungen mit umfangreicheren Besucherzahlen stattfinden. Um einen Überblick über die bayerische Techno-Szene zu erhalten, wurden verschiedene Quellen herangezogen. So wurden Personen mit umfangreicher Szeneerfahrung, Redaktionen von Techno-Magazinen und Veranstaltungs-Info-Flyern, Party-Veranstaltungsorganisationen sowie einzelne Veranstalter, Clubbetreiber etc, deren Adressen zum Teil auch über Gewerbe- und Fremdenverkehrsämter eruiert wurden, sowie Internet-Adressen, die Veranstaltungen ankündigen, befragt. Es sollten zum einen Informationen darüber gewonnen werden, an welchen Orten in Bayern sich die Techno-Szene in nennenswertem Umfang manifestiert hat, und zum anderen darüber, welche Veranstaltungstypen (Abendveranstaltungen, Raving Afternoons, After Hours) in welchem Umfang angeboten werden.

Das Ergebnis dieser Recherchen war, daß München mit Abstand der attraktivste Ort für die Szene ist. Die Veranstaltungsdichte und -vielfalt ist hier am größten. Weitere Szene-Zentren in Bayern sind Nürnberg und Augsburg, das trotz der Nähe zu München einen anderen Einzugsbereich hat. Die übrigen Orte, an welchen eine Techno-Szene mit szenetypischen Veranstaltungen ausgemacht werden konnte, sind im Durchschnitt Orte mit Einwohnerzahlen zwischen 50.000 und 100.000. Darüber hinaus werden in ganz Bayern immer wieder Raves an besonderen Örtlichkeiten (locations) organisiert (z.B. auf Schiffen in oberbayerischen Seen), deren Publikum jedoch nicht im überwiegenden Umfang aus der zugehörigen Region stammt, sondern aus ganz Bayern, in der Hauptsache jedoch aus München anreist.

Bei den Veranstaltungstypen überwiegen erwartungsgemäß die Abendveranstaltungen, Raving Afternoons und After Hours werden in nennenswertem Umfang nur in München angeboten. Das mangelnde Angebot außerhalb Münchens für die Jüngern unter 18 Jahren wird nach den Erfahrungen auf den Befragungen offensichtlich durch keine bis seltene Alterskontrollen bei den Abendveranstaltungen (die in München sehr streng durchgeführt werden) kompensiert.

Anhand dieser Informationen wurde für die Stichprobenziehung München als Haupterhebungsort ausgewählt. Hier wurden bei der Auswahl der Veranstaltungen sowohl alle der drei oben genannten Veranstaltungstypen berücksichtigt, jedoch in Relation zum Angebot mit dem Hauptgewicht auf den Abendveranstaltungen, als auch die unterschiedlichen Größen der Veranstaltungen. Großveranstaltungen, die in früheren Jahren dominierten sind weitaus seltener geworden, die Party-Szene verlagert sich zusehends in kleinere Clubs. Veranstaltungstyp und -größe wurden nur für die Stichprobenziehung in München berücksichtigt, da im übrigen Bayern das

Veranstaltungsangebot wesentlich eingeschränkter ist und sich fast ausschließlich auf Abendveranstaltungen konzentriert.

Als weitere Erhebungsorte wurden Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Passau, Kempten und Würzburg ausgewählt (Tabelle 1).

Tabelle 1: Erhebungsorte

Erhebungsort	Einwohnerzahl	Regierungsbezirk
München	1.200.000	Oberbayern
Nürnberg	492.000	Mittelfranken
Augsburg	260.000	Schwaben
(Würzburg)	127.000	Unterfranken
Regensburg	126.000	Oberpfalz
Kempten	61.500	Schwaben
Passau	50.700	Niederbayern

Es muß erwähnt werden, daß die Auswahl der Veranstaltungen auch durch die Zustimmung oder Ablehnung der Befragung durch die jeweiligen Veranstalter beeinflusst wurde. Es konnten allerdings bis auf einen Fall (Würzburg - hier wurde die Befragung in letzter Minute durch den Veranstalter doch verhindert) immer die ausgewählten Veranstaltungen von den Interviewern besucht werden, wenn auch nicht immer zum ursprünglich geplanten Termin (vgl. 3.5).

Randomisierung (Zufallsauswahl) der Interviewpartner auf den Veranstaltungen

Für die Auswahl der Interviewpartner auf den einzelnen Veranstaltungen wurden folgende Randomisierungsregeln aufgestellt: Die Probanden mußten zum Zeitpunkt ihres Kommens zur Veranstaltung angesprochen werden. In einem Zeittakt von etwa 30 Minuten wurde jeder Dritte, der an einem definierten Punkt im Eingangsbereich des Veranstaltungsortes vorbeiging, von den Interviewern angesprochen. Der Zeittakt der Interviewer mußte so versetzt sein, daß eine Erhebung über annähernd die gesamte Dauer der Veranstaltung gewährleistet war. Im Falle einer Weigerung der angesprochenen Personen, am Interview teilzunehmen, wurde die gleiche Ziehungsprozedur einige Minuten später wiederholt.

3.3 Durchführung der Erhebung

Die Erhebung wurde im Zeitraum März bis Juli 1997 auf insgesamt zwölf Techno-Veranstaltungen in großen, mittelgroßen und Kleinstädten Bayerns durchgeführt. Folgende Veranstaltungstypen wurden für die Befragung ausgewählt:

- zehn Abendveranstaltungen für ein Publikum ab 18 Jahre
- eine Nachmittagsveranstaltung (Raving afternoon) für ein Publikum bis 18 Jahre (ältere Besucher werden nicht eingelassen)
- eine After Hour, eine Veranstaltung, die um ca. 6.00 Uhr morgens nach Ende der Abendveranstaltungen beginnt und in erster Linie ein Publikum, das die Nacht durchgemacht hat und über 18 Jahre alt ist, hat.

Die durchschnittliche Erhebungsdauer pro Veranstaltung betrug sechs Stunden.

Für die Befragungen wurden insgesamt zehn Interviewer speziell geschult. Pro Veranstaltung wurden abhängig von deren Größe drei bis fünf Interviewer eingesetzt. Um die Bereitschaft zum Interview bei der Zielgruppe zu erhöhen, wurde bei der Auswahl der Interviewer besonderer Wert auf deren Szenenähe und Alter (maximal 30 Jahre) gelegt.

Um die Korrektheit der Stichprobenziehung und der Durchführung der Interviews zu gewährleisten, wurden die Interviewer auf jeder Veranstaltung für die gesamte Dauer der Erhebung von einem Interviewerbetreuer begleitet. Dieser war dafür zuständig darauf zu achten, daß gemäß dem Plan der Stichprobenziehung die Interviewpartner zu den richtigen Zeitpunkten und an den richtigen Stellen angesprochen und daß die Interviews korrekt und vollständig durchgeführt wurden. Darüber hinaus fungierte er als Ansprechpartner vor Ort für Veranstalter und Interviewpartner.

Auf die Durchführung eines Vortests wurde verzichtet, da aufgrund der Ähnlichkeit des Untersuchungsdesigns und des Fragebogens mit Teilstudie A auf die Erfahrungen, die dort gemacht worden waren, zurückgegriffen werden konnte.

3.4 Stichprobe

Die Gesamtzahl der gültigen Interviews beträgt 447. Die Verweigerungsquote war mit 17% (n=94) gering, lag allerdings höher als die Quote in Teilstudie A. 85% der Interviewten waren sofort bereit zum Interview, bei 14% mußte eine kurze Überzeugungsarbeit geleistet werden und 0,4% waren zwar sehr widerwillig aber dennoch bereit, sich befragen zu lassen.

Es gab insgesamt zwei Interviewabbrüche (0,4%). Das hohe Maß an Bereitschaft zum Interview und das Ausbleiben von Interviewabbrüchen ist sicherlich zum einen darauf zurückzuführen, daß in der Szene eine große Offenheit vorherrscht, wurde aber zum anderen sicherlich dadurch verstärkt, daß die Interviewten für ein Interview eine Vergütung in Form von wahlweise einer Telefonkarte im Wert von DM 6,- oder eines Getränkebons erhielten.

62% der Interviews wurden in München durchgeführt, die restlichen 38% auf Veranstaltungen im übrigen Bayern (Tabelle 2).

Tabelle 2: Verteilung der Personen nach Veranstaltungsorten (Übersicht)

Veranstaltungsorte	N	%
München	278	62
übriges Bayern	169	38

Das Hauptgewicht der Erhebung lag - wie in Kapitel 4.3 bereits erwähnt - auf München, da München sicherlich als Kern der Techno-Szene gesehen werden kann, mit der mit Abstand größten Anhängerschaft, dem umfangreichsten Veranstaltungsangebot und einer Trendsetter-Funktion für Bayern.

Die folgende Tabelle 3 zeigt die Verteilung der Interviewzahlen auf die einzelnen Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsorte (auf eine genauere Spezifizierung der

Veranstaltungen (Name, Name des Clubs etc.) mußte aus datenschutztechnischen Gründen verzichtet werden). Die unterschiedlichen Fallzahlen basieren auf vorgegebenen Ziehungsquoten, die sich an der jeweiligen Veranstaltungsgröße orientieren.

Tabelle 3: Verteilung der Personen auf Veranstaltungen

Veranstaltungsorte	N	%
München I	30	6,7
München II	41	9,2
München III (Raving Afternoon)	38	8,5
München IV (After Hour)	30	6,7
München V	50	11,2
München VI	49	11,0
München VII	40	8,9
Nürnberg	47	10,5
Augsburg	30	6,7
Regensburg	32	7,2
Passau	30	6,7
Kempten / Obergunzburg	30	6,7
Gesamt	447	100

3.5 Probleme bei der Durchführung

Genehmigung für die Befragung

Vor jeder Erhebung mußten Genehmigungen bei den betreffenden Veranstaltern bzw. Club- oder Hallenbetreibern eingeholt werden. Skepsis bei diesen gegenüber der Befragung war vorhanden, jedoch war sie bei weitem nicht mehr so hoch wie bei der Durchführung von Teilstudie A. Allerdings war es bei Teilstudie B oft erheblich schwieriger, die Genehmigung für einen gewünschten Zeitpunkt zu erhalten, da die Veranstalter nur sehr schwer erreichbar waren.

Kommunikationsprobleme auf Seiten der Veranstalter

Probleme gab es ähnlich wie bei Teilstudie A auch dadurch, daß der Informationsfluß von den Veranstaltern zu ihren Angestellten nicht immer optimal funktionierte. So wurden vom IFT Absprachen mit den Veranstaltern über die Befragung getroffen, von denen vor Ort niemand etwas wußte. In einigen Fällen standen daher die Namen der Interviewer nicht auf der Gästeliste oder die Türsteher waren nicht über die Erhebung informiert. Zum Teil ließen sich die Probleme durch den Interviewerbetreuer vor Ort klären, in einem Fall (Würzburg) ist die Befragung jedoch nicht zustande gekommen, da die Interviewer nicht eingelassen wurden. Der Veranstalter erklärte gegenüber den Interviewern, daß sein Mitarbeiter, der den Termin für die Durchführung der Interviews mit den Projektmitarbeitern des IFT abgesprochen hatte, damit seine Kompetenzen überschritten hätte. Die Diskussion mit dem

Interviewerbetreuer wurde schließlich von seiten des Veranstalters durch ein massives, bedrohliches Aufgebot seines „Sicherheitspersonals“ beendet.

Äußere Bedingungen für die Interviews

Die äußeren Bedingungen für die Durchführung waren aufgrund der Erhebungsorte - Techno-Clubs, Veranstaltungshallen - sehr schwierig. Die Interviewer und Interviewpartner waren einem hohen Lärmpegel und meist schlechten Lichtverhältnissen, schlechter Luft und viel Gedränge ausgesetzt. Um die Bedingungen so erträglich wie möglich zu gestalten war der Interviewerbetreuer angehalten zu Erhebungsbeginn Plätze in den Clubs ausfindig zu machen, an denen Lärmpegel, Gedränge und Dunkelheit am erträglichsten und daher für die Durchführung der Interviews eher geeignet sind. Zusätzlich waren alle Interviewer mit Klemmleuchten ausgerüstet, damit ein Ausfüllen der Fragebögen auch bei schlechtem Licht möglich war. Insgesamt gaben die Interviewer für 28% der Interviews an, daß sie unter sehr schwierigen äußeren Bedingungen durchgeführt werden mußten.

3.6 Datenschutz

Die Anonymität der Interviewten ist absolut gewährleistet. Der Fragebogen enthält keinen Namen und keine Adresse des Interviewten. Unmittelbar nach der Durchführung jedes einzelnen Interviews wurde dies von den Interviewern an den auf jeder Veranstaltung anwesenden Interviewerbetreuer ausgehändigt. Damit war sichergestellt, daß keiner der Interviewer einen ausgefüllten Fragebogen bei sich tragen und eventuell mit nach Hause nehmen konnte. Der Interviewerbetreuer hatte dafür zu sorgen, daß die Fragebogen umgehend den zuständigen Projektmitarbeitern des IFT ausgehändigt wurden. Die Bogen wurden zentral im IFT ausgewertet, sie verbleiben dort und werden auch nicht in Kopie weitergegeben. Ebenfalls werden keine Auszüge von personenbezogenen Daten an Dritte weitergegeben. Alle Angaben werden nur für Forschungszwecke zusammengefaßt ausgewertet. Die Namen der Veranstaltungsorte (Clubs etc.), an welchen die Interviews durchgeführt werden, werden - auch auf besonderen Wunsch der Veranstalter - vom IFT vertraulich gehalten und nicht publiziert. Das Vorgehen wurde durch den Datenschutzbeauftragten des IFT kontrolliert.

4. Beschreibung der Stichprobe

4.1 Soziodemographische Merkmale

Von den insgesamt 447 Befragten sind 55,3% Männer (Tabelle 4).

Tabelle 4: Geschlecht (N=447)

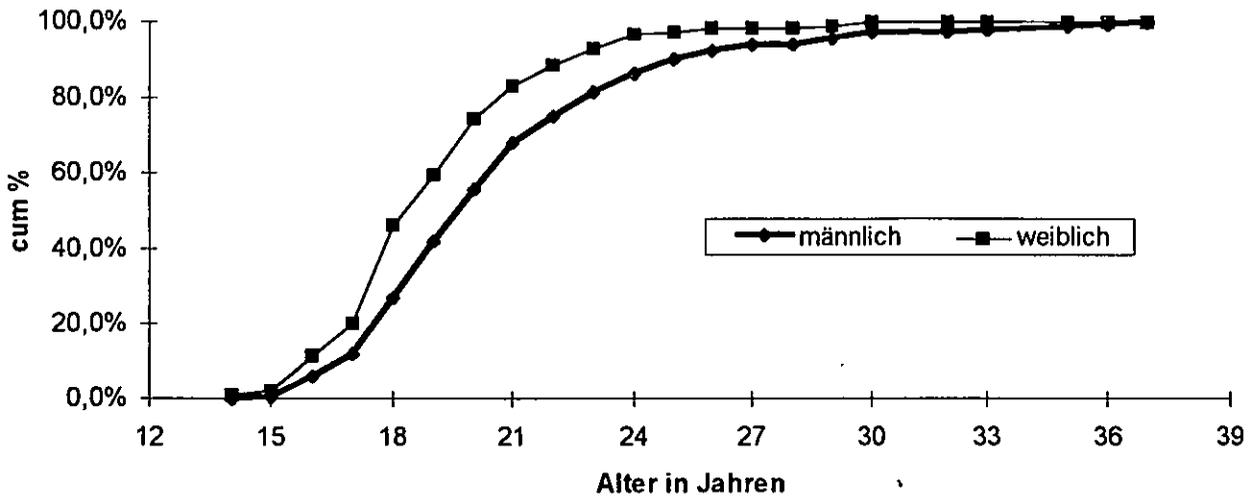
Geschlecht	N	%
Männer	247	55,3
Frauen	200	44,7
Gesamt	447	100

85% der Untersuchungsteilnehmer sind 18 Jahre und älter. Die geringe Anzahl an jüngeren Befragten erklärt sich durch die ausgewählten Veranstaltungstypen. Die unter 18-Jährigen sind etwa zur Hälfte Besucher der Nachmittagsveranstaltungen, der Raving Afternoons, von denen nur eine aufgrund des im Verhältnis zu den Abendveranstaltungen geringen Angebots, für die Erhebung ausgewählt wurde. Die Frauen in der Stichprobe sind etwas jünger als die Männer, 84% von ihnen sind unter 22 Jahre alt, während dies für nur 68% der Männer zutrifft. Ihr Durchschnittsalter liegt mit 19,3 Jahren ebenfalls unter dem der Männer (20,9). Insgesamt liegt der Altersrange zwischen 14 und 37 Jahren.

Tabelle 5 : Geschlecht und Alter (N=447)

Alter	(N)	Männer (%)	Frauen (%)	Gesamt (%)
unter 18 Jahre	69	11,7	20,0	15,4
18 bis 21 Jahre	266	56,3	63,5	59,5
22 bis 25 Jahre	83	22,3	14,0	18,6
älter als 25 Jahre	29	9,7	2,5	6,5

Abbildung 1 : Geschlecht und Alter



Geringfügige Unterschiede zeigen sich in Bezug auf Geschlecht und Alter, wenn man die Teilnehmer an den Befragungen in München den Teilnehmern an Befragungen im übrigen Bayern gegenüberstellt (Tabellen 6 und 7). Auf den Veranstaltungen außerhalb Münchens ist der Anteil der Frauen um ca. 5% höher als auf den Veranstaltungen in München. Und die Besucher der Techno-Parties im übrigen Bayern sind mit 81,5% unter 22jährigen etwas jünger als die Münchner Partygänger (72% unter 22 Jahre).

Tabelle 6: Geschlechterverteilung: München/übriges Bayern (N = 447)

Geschlecht	München	übr. Bayern	Gesamt
männlich	57,2	52,1	55,3
weiblich	42,8	47,9	44,7

Tabelle 7: Altersverteilung: München/übriges Bayern (N = 447)

Altersgruppen	München	übr. Bayern	Gesamt
unter 18	14,1	17,2	15,3
18 bis 21	57,6	63,3	59,8
22 bis 25	21,4	13,6	18,4
über 25	6,9	5,9	6,5

90% der Interviewten sind deutsche Staatsangehörige. 2% kommen aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens (Tabelle 8). Weitere Nationalitäten treten nur vereinzelt auf.

Tabelle 8 : Nationalitäten der Befragten (N = 446)

Nationalität	Gesamt (N)	Gesamt (%)
Deutsch	401	89,9
Türkisch	3	0,7
Italienisch	6	1,3
Griechisch	1	0,2
Nationalitäten des ehem. Jugoslawiens	10	2,2
Andere	25	5,6
Gesamt	446	100

Die Mehrzahl der Befragten (49,1%) weisen einen höheren Schulabschluß wie mittlere Reife oder Abitur/Fachabitur auf. 5% haben die Schule ohne Abschluß verlassen (Tabelle 9).

Tabelle 9: Höchster Schulabschluß (N=446)

Schulabschluß	Gesamt (N)	Gesamt (%)
Hauptschule ohne Abschluß	10	2,2
Hauptschulabschluß	103	23,1
Realschule / Gymnasium ohne Abschluß	11	2,5
Mittlere Reife	129	28,9
Abitur / Fachabitur	90	20,2
bisher noch keinen Abschluß	103	23,1
Gesamt	446	100

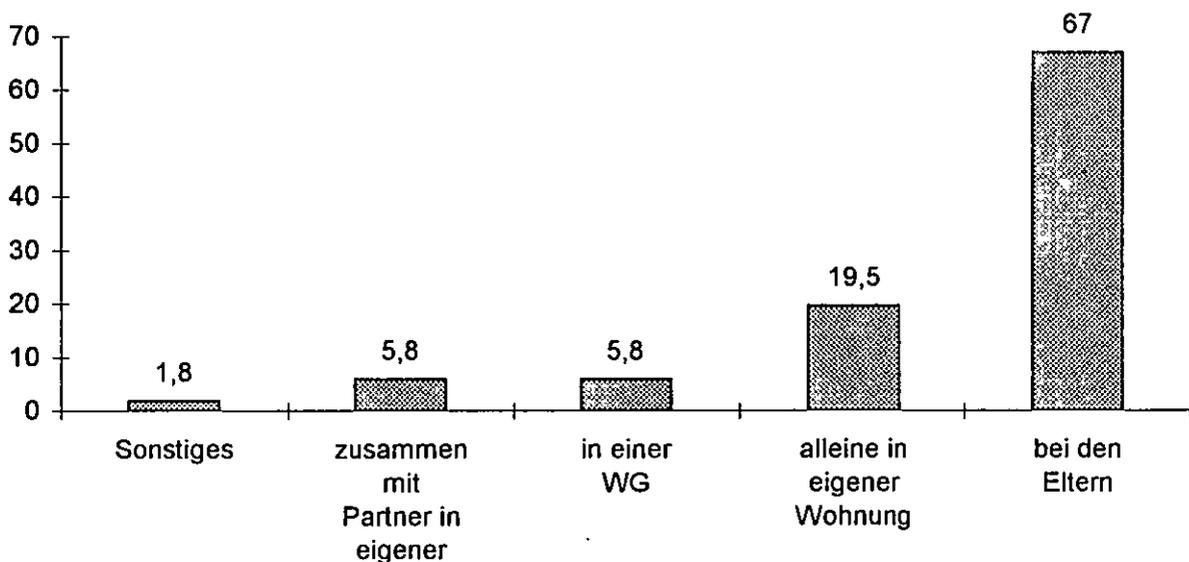
59% der UntersuchungsteilnehmerInnen befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung noch einer schulischen, universitären oder beruflichen Ausbildung (Tabelle 10). 30% befinden sich in einem Beschäftigungsverhältnis bzw. arbeiten freiberuflich. Erwerbslos sind 4% der Befragten, ebensoviele leisten aktuell ihren Wehr- oder Zivildienst ab.

Tabelle 10: Momentane schulische/berufliche Situation (N=445)

Berufliche Situation	Gesamt (N)	Gesamt (%)
erwerbslos	17	3,8
Schüler	103	23,1
Student	42	9,4
in Lehre / Ausbildung	116	26,1
Hilfsarbeiter	1	0,2
Arbeiter	25	5,6
Angestellter	82	18,4
Beamter	4	0,9
Selbständiger	23	5,2
Sonstiges	32	7,2
Gesamt	445	100

Die Tatsache, daß die Befragten in der Mehrzahl noch recht jung und zum großen Teil noch in der Ausbildung sind, erklärt auch, daß überwiegende Zahl der Befragten (67%) noch bei den Eltern lebt (Abbildung 2).

Abbildung 2: Wohnsituation (N=447)



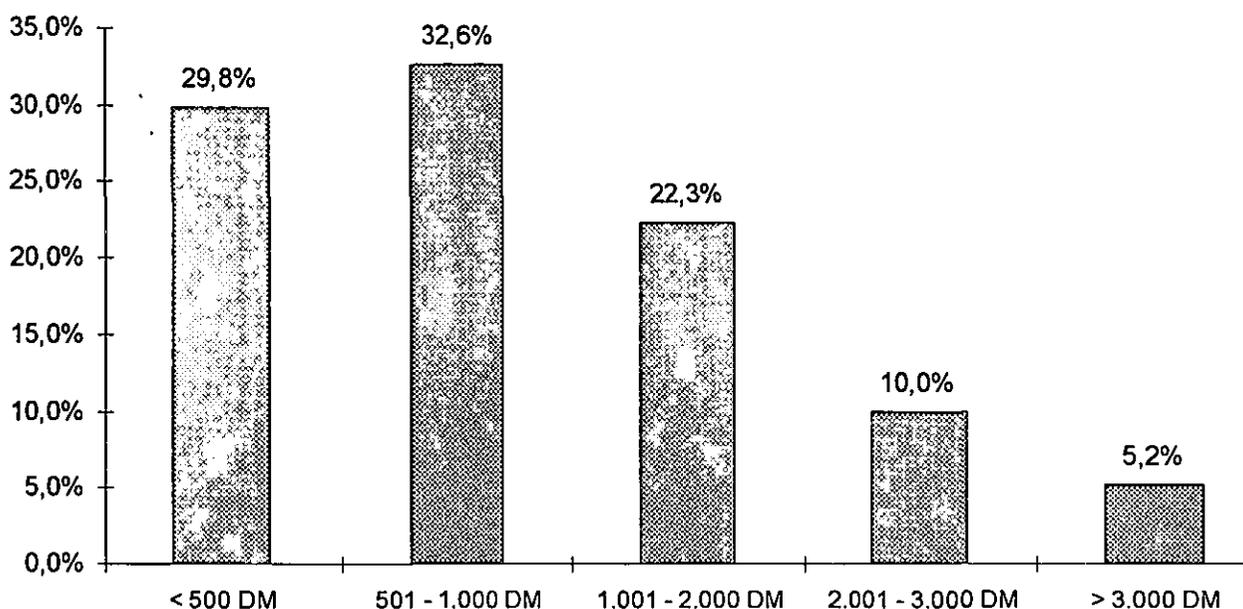
Die überwiegende Zahl der Untersuchungsteilnehmer ist noch ungebunden und lebt in keiner festen Partnerschaft (Tabelle 11).

Tabelle 11: Partnerschaft

Partnerschaft	Gesamt (N)	Gesamt (%)
festе Partnerschaft	190	42,6
keine feste Partnerschaft	256	57,4
Gesamt	446	100

Der hohe Prozentsatz an Personen aus der Untersuchungstichprobe, die sich noch in irgendeiner Form der Ausbildung befinden, erklärt auch, warum insgesamt 62% nur bis zu DM 1.000,- pro Monat zur Verfügung haben (Abbildung 3 und Tabelle 12). 15% verdienen monatlich über DM 2.000,-. Berücksichtigt werden muß jedoch, daß viele der Befragten bei den Eltern wohnen. Aus diesen Zahlen geht nicht hervor, wieviel Geld nach Abzug von fixen Kosten noch zur Verfügung steht.

Abbildung 3: Einkommen pro Monat (N=447)



Erwartungsgemäß liegt der Anteil derjenigen mit einem höheren monatlichen Einkommen in den höheren Altersgruppen über dem in den jüngeren Altersgruppen. Untersuchungsteilnehmer, die mehr als DM 3.000,- im Monat zur Verfügung haben, finden sich fast ausschließlich nur noch unter den über 25-Jährigen (Tabelle 12).

Tabelle 12: Einkommen pro Monat und Alter (N=447)

Geld pro Monat	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
bis 500 DM	76,5	27,7	6,1	4,0	29,8
501 - 1000 DM	20,6	40,9	23,2	8,0	32,6
1001 - 2000 DM	2,9	23,1	35,4	24,0	22,3
2001 - 3000 DM	--	6,8	25,6	20,0	10,0
> 3000 DM	--	1,5	9,8	44,0	5,2

Betrachtet man die Einkommen der Münchner Befragten und der Befragten aus den übrigen bayerischen Städten so zeigt sich, daß letztere insgesamt über geringere Einkommen verfügen (Tabelle 13). Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß die Untersuchungsteilnehmer aus dem übrigen Bayern etwas jünger sind als die Münchner Teilnehmer.

Tabelle 13: Einkommen pro Monat nach München/übriges Bayern (N=447)

Geld pro Monat	München	übr. Bayern	Gesamt
bis 500 DM	27,2	34,3	29,9
501 - 1000 DM	29,0	38,6	32,6
1001 - 2000 DM	26,1	16,3	22,4
2001 - 3000 DM	11,0	8,4	10,0
> 3000 DM	6,6	2,4	5,0

5. Ergebnisse

5.1 Drogenkonsum

5.1.1 Prävalenzen

Tabelle 14 gibt einen Überblick über die Lebenszeitprävalenzen und Prävalenzen der letzten 12 Monate für verschiedene legale und illegale Drogen.

Fast 100% der Befragten haben Alkoholerfahrungen, 92% haben bereits in ihrem Leben Zigaretten geraucht und 85% tun dies immer noch. Die Cannabis-Lifetime-Prävalenz liegt bei 79% und in den letzten 12 Monaten bei 69%. Über die Hälfte der Stichprobe hat bereits Erfahrungen mit Ecstasy gemacht, 45% konsumierten es auch noch in den letzten 12 Monaten.

Tabelle 14: Lifetime- und 12-Monatsprävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen (N=447)

Substanz	Lifetime		12 Monate	
	N	%	N	%
Alkohol	443	99,3	421	94,6
Tabak	410	91,7	376	84,5
Cannabis	354	79,2	304	68,5
Amphetamine	216	48,5	169	38,1
Ecstasy	243	54,6	200	45,1
LSD	190	42,8	138	31,1
Kokain	164	36,9	131	29,6
Beruhigungsmittel	65	14,6	37	8,3
Opiate	38	8,5	20	4,5

In der Lebenszeit-Prävalenz weisen die Frauen durchwegs geringfügig niedrigere Werte auf (Tabelle 15). Eine Ausnahme bildet der Tabak, hier verfügt unter den Frauen ein höherer Prozentsatz über Erfahrungen (94%) als unter den Männern (90%). Ähnlich verhält es sich mit Beruhigungsmitteln, auch hier weisen die Frauen mehr Konsumerfahrungen als Männer auf. Zu berücksichtigen ist, daß die Frauen durchschnittlich etwas jünger sind und daß bei jüngerem Alter eine geringere Life-Time-Prävalenz erwartet wird.

Tabelle 15: Lifetime-Prävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen nach Geschlecht (N=447)

Substanz	Männer	Frauen	Gesamt
Alkohol	99,6	99,0	99,3
Tabak	89,9	94,0	91,7
Cannabis	80,2	78,0	79,2
Amphetamine	50,6	46,0	48,5
Ecstasy	55,5	53,5	54,6
LSD	44,3	41,0	42,8
Kokain	38,4	35,0	36,9
Beruhigungsmittel	13,1	16,5	14,6
Opiate	11,0	5,5	8,5

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind auch bei den 12-Monatsprävalenzen für verschiedenen legale und illegale Substanzen ähnlich wie bei den Lebenszeit-Prävalenzen (Tabelle 16). Hier liegen die Werte noch näher beieinander.

Tabelle 16: 12-Monatsprävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen und Geschlecht (N=447)

Substanz	Männer	Frauen	Gesamt %
Alkohol	96,7	92,0	94,6
Tabak	82,4	87,0	84,5
Cannabis	69,7	67,0	68,5
Amphetamine	39,6	36,2	38,1
Ecstasy	46,3	43,7	45,1
LSD	30,6	31,7	31,1
Kokain	29,6	29,5	29,6
Beruhigungsmittel	7,8	9,0	8,3
Opiate	4,9	4,0	4,5

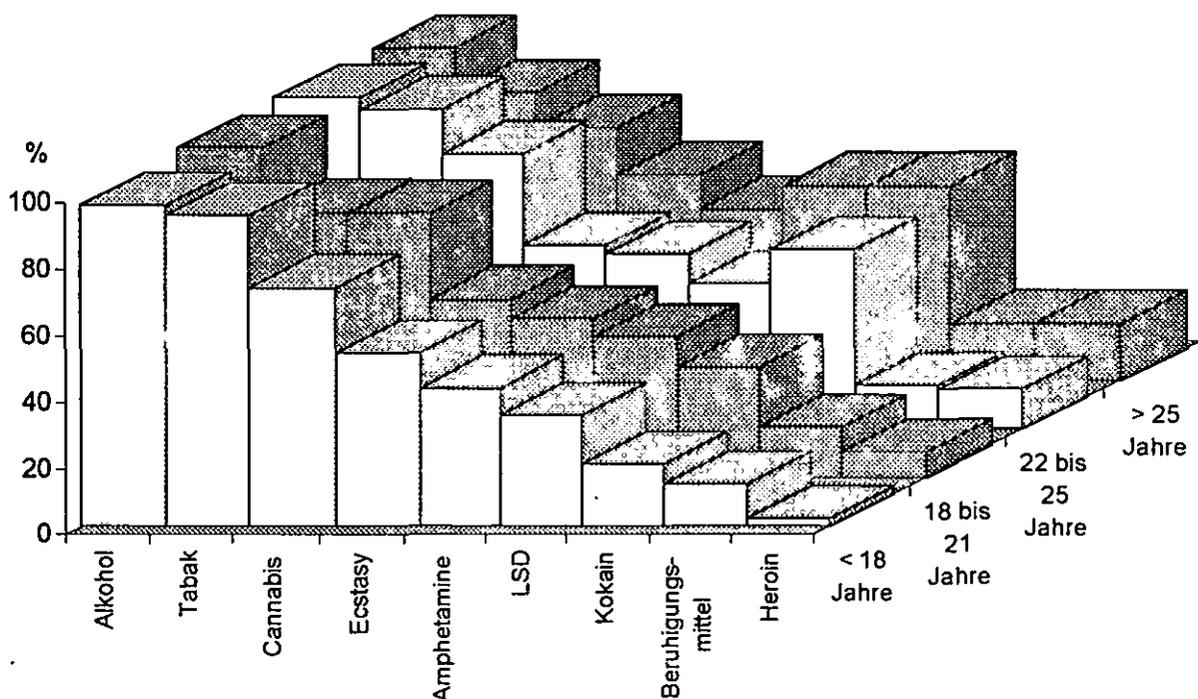
Betrachtet man die Lebenszeit-Prävalenz der verschiedenen psychotropen Substanzen in Bezug auf das Alter der Befragten (Tabelle 17 und Abbildung 4), so fällt auf, daß schon die sehr jungen Techno-Partygänger über eine hohe Lebenszeitprävalenz sowohl im Bereich der legalen aber auch der illegalen Drogen aufweisen. Bereits über zwei Drittel der Befragten unter 18 haben Cannabis konsumiert, über die Hälfte bereits Ecstasy, 42% haben schon Konsumerfahrungen mit Amphetaminen und 19% mit Kokain gemacht. Die Reihenfolge in den Erfahrungen mit den verschiedenen Substanzen bleibt für die Altersgruppe der 18 bis 21-Jährigen erhalten, bei den 22- bis 25-Jährigen zeigt sich eine Verschiebung der Reihenfolge dahingehend, daß hier mehr Konsumerfahrungen mit Kokain

als mit Amphetaminen und Halluzinogenen vorhanden sind. Die über 25-Jährigen hingegen haben mehr Erfahrungen mit Ecstasy, LSD und Kokain als mit Amphetaminen. Auch liegt ihre Lebenszeit-Prävalenz von Cannabis mit 76% nur geringfügig höher als die der unter 18-Jährigen und niedriger als die der 18- bis 25-Jährigen.

Tabelle 17: Lifetime-Prävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen und Alter (N=447)

Substanz	< 18 Jahre	18 bis 21 Jahre	22 bis 25 Jahre	> 25 Jahre	Gesamt %
Alkohol	97,1	99,6	100,0	100,0	99,3
Tabak	94,2	80,2	96,4	86,2	91,7
Cannabis	72,5	80,1	83,1	75,9	79,2
Amphetamine	42,0	48,5	53,0	51,7	48,5
Ecstasy	52,9	54,0	55,4	62,1	54,6
LSD	33,8	43,0	43,9	58,6	42,8
Kokain	19,1	33,6	54,2	58,6	36,9
Beruhigungsmittel	13,2	15,1	13,3	17,2	14,6
Opiate	2,9	7,9	12,0	17,2	8,5

Abbildung 4: Lifetime-Prävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen und Alter (N=447)



Die 12-Monats-Prävalenzraten zeigen, daß die älteste Gruppe aus der Stichprobe weniger legale Drogen konsumiert (Tabelle 18). Dies trifft auch für Cannabis , Beruhigungsmittel und Ecstasy (hier liegen sie etwas über den 18 - bis 21-Jährigen) zu. Die im Vergleich höchste, wenn auch insgesamt gesehen mit 7% eher geringfügige Konsumrate, weisen sie bei den Opiaten auf. Ecstasy wird insbesondere von den unter 18-Jährigen konsumiert, Kokain eher von den Älteren (über 22 Jahre). Jedoch kann insgesamt nicht von erheblichen Unterschieden in den Prävalenzraten der einzelnen Altersgruppen gesprochen werden.

Tabelle 18: 12 Monatsprävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen und Alter (N=447)

Substanz	< 18 Jahre	18 bis 21 Jahre	22 bis 25 Jahre	> 25 Jahre	Gesamt %
Alkohol	95,5	93,2	98,8	93,1	94,6
Tabak	86,6	83,3	89,2	72,4	84,5
Cannabis	68,7	70,9	63,9	58,6	68,5
Amphetamine	38,8	37,7	37,3	41,4	38,1
Ecstasy	52,2	43,4	45,1	44,8	45,1
LSD	29,9	32,0	28,9	32,1	31,1
Kokain	17,9	29,1	38,6	35,7	29,6
Beruhigungsmittel	7,5	10,2	4,9	3,4	8,3
Opiate	2,9	5,3	2,4	6,9	4,5

In Tabelle 19 sind die Lebenszeit-Prävalenzen der Untersuchungsteilnehmer in München und derjenigen, die in den übrigen bayerischen Städten befragt wurden, gegenübergestellt. Mit Ausnahme der legalen Drogen und Kokain liegen die Lifetime-Prävalenzen der Gruppe „übriges Bayern" durchwegs, wenn auch in kleinem Umfang, über den Prävalenzraten der Münchner Untersuchungsteilnehmer liegt.

Tabelle 19: Lifetimeprävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen nach München / übriges Bayern (N=447)

Substanz	München	übriges Bayern	Gesamt
Alkohol	99,6	98,8	99,3
Tabak	91,7	91,7	91,7
Cannabis	76,4	83,4	79,1
Amphetamine	46,9	50,6	48,3
Ecstasy	52,4	58,6	54,7
LSD	41,1	45,8	42,9
Kokain	38,2	34,3	36,7
Beruhigungsmittel	12,7	17,2	14,4
Opiate	6,9	11,2	8,6

Höhere 12-Monats-Prävalenzraten als die Münchner Befragten weisen die Befragten aus den übrigen bayerischen Städten auch bei den illegalen Substanzen (mit Ausnahme von Kokain) und bei Tabak auf (Tabelle 20).

Tabelle 20: 12-Monatsprävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen nach München / übriges Bayern (N=447)

Substanz	München	übriges Bayern	Gesamt
Alkohol	94,9	94,0	94,6
Tabak	83,3	86,3	84,5
Cannabis	63,8	76,0	68,5
Amphetamine	34,0	42,9	38,1
Ecstasy	42,2	50,3	45,1
LSD	28,3	35,9	31,1
Kokain	32,0	25,7	29,6
Beruhigungsmittel	7,2	10,2	8,3
Opiate	3,3	6,6	4,5

Bei einer Unterteilung der Stichprobe in seltene/eher seltene und häufige/eher häufige Besucher von Techno-Veranstaltungen (Kategorienbildung aus der Verknüpfung von zwei Fragen nach Häufigkeit der Besuch von Techno-Parties und Anzahl der bisher besuchten Techno-Veranstaltungen) zeigen sich deutliche Unterschiede in den Lifetimeprävalenzraten (Tabelle 21). Die Befragten, deren Besuche häufiger sind, weisen bei den illegalen Drogen

durchwegs höhere Lifetime-Prävalenzen auf als diejenigen die eher selten diese Veranstaltungen besuchen.

Tabelle 21: Lifetime-Prävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen und Besuche von Techno-Veranstaltungen (N=445)

Substanz	Besuche von Technoveranstaltungen sind		Gesamt
	seltener / eher selten	häufig / sehr häufig	
Alkohol	99,6	99,1	99,3
Tabak	90,7	92,8	91,7
Cannabis	73,8	84,7	79,2
Amphetamine	38,8	58,4	48,5
Ecstasy	41,5	67,9	54,6
LSD	32,1	53,6	42,8
Kokain	26,3	47,5	36,9
Beruhigungsmittel	12,5	16,7	14,6
Opiate	6,7	10,4	8,5

Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich auch bei den 12-Monats-Prävalenzen (Tabelle 22). Auch hier sind die Prävalenzraten der häufigen Techno-Partygänger bei den illegalen Drogen höher als bei den selteneren Party-Besuchern.

Tabelle 22: 12-Monats-Prävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen und Besuche von Techno-Veranstaltungen (N=445)

Substanz	Besuche von Technoveranstaltungen sind		Gesamt
	seltener / eher selten	häufig / sehr häufig	
Alkohol	96,0	93,2	94,6
Tabak	80,4	88,6	84,5
Cannabis	62,7	74,4	68,5
Amphetamine	27,7	48,6	38,1
Ecstasy	33,9	56,6	45,1
LSD	25,0	37,3	31,1
Kokain	20,1	39,3	29,6
Beruhigungsmittel	7,1	9,5	8,3
Opiate	4,5	4,5	4,5

Einteilung der Stichprobe nach Konsumentengruppen

Wie bereits bei der Evaluation des Präventionsprojektes MIND ZONE verwendet, wurde die Stichprobe auch für diese Untersuchung in verschiedene Konsumentengruppen eingeteilt, wobei hier Merkmale dieser einzelnen Gruppen ihre Unsicherheit oder Sicherheit bezüglich ihres Konsums von illegalen Drogen sein sollten. Diese Merkmale werden als eine entscheidende Variable für die Erreichbarkeit der Personen für präventive insbesondere primärpräventive Maßnahmen angesehen. Folgende Einteilung der Stichprobe wurde gemacht: 1.) sichere Nichtkonsumenten, 2.) unsichere Nichtkonsumenten; 3.) unsichere Konsumenten und 4.) sichere Konsumenten. Die Gruppen 1 bis 3 können als Zielgruppen für die Primärprävention bezeichnet werden. Gruppe 4 ist bereits eine Zielgruppe für sekundärpräventive Maßnahmen.

Als Zuordnungskriterien für die einzelnen Gruppen wurden die Variablen „Konsum von illegalen Drogen“ und „Vorstellbarkeit des Konsums von illegalen Drogen“ gewählt: Bei der Variable Konsum mußte ein mindestens zweimaliger Konsum der jeweiligen Drogen innerhalb der letzten 12-Monate vorliegen, um in die Kategorie „Konsument“ aufgenommen zu werden. Diese Unterscheidung ist ein zusätzliches Einteilungskriterium, das bei Teilstudie A nicht berücksichtigt werden konnte, da hier keine Konsumhäufigkeiten erfaßt wurden.

Für die einzelnen Gruppen gelten folgende Zurordnungskriterien:

1. Sichere Nichtkonsumenten:

- kein Konsum illegaler Drogen innerhalb der letzten 12 Monate
- Ablehnung des Konsums bei allen Substanzen („Sollte man auf keinen Fall nehmen“)

2. Unsichere Nichtkonsumenten

- kein Konsum illegaler Drogen innerhalb der letzten 12 Monate bzw. nur einmaliger Probierkonsum einer Droge
- keine Ablehnung des Konsums von mindestens einer Substanz („Kann man probieren“)

3. Unsichere Konsumenten

- Konsum von 1 - 6 illegalen Drogen innerhalb der letzten 12 Monate
- Anzahl der illegalen Drogen, deren Konsum von dem jeweiligen Befragten eher abgelehnt wird, ist größer als die Anzahl der von ihm tatsächlich konsumierten Drogen

4. Sichere Konsumenten

- Konsum von 1 - 6 illegalen Substanzen innerhalb der letzten 12 Monate
- Anzahl der illegalen Drogen, deren Konsum von dem jeweiligen Befragten eher abgelehnt wird, ist kleiner, als die Anzahl der tatsächlich von ihm konsumierten illegalen Drogen

Insgesamt können 67,1% (n=300) der Befragten zu den beiden Gruppen der Konsumenten und 32,9% (n=147) zu den beiden Gruppen der Nichtkonsumenten gerechnet werden. Nach der Definition der Gruppe der unsicheren Nichtkonsumenten wurden hier auch Personen miteinbezogen, die nur einen einmaligen Probierkonsum einer Droge in den letzten zwölf Monaten aufweisen. Im einzelnen handelt es sich hierbei um 19 Personen, die einmalig Cannabis und 3 Personen, die einmalig Ecstasy konsumiert haben. Die restlichen 69 Personen dieser Gruppe sind reine Nichtkonsumenten.

Die Stichprobe verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Konsumentengruppen (Tabelle 23):

Tabelle 23: Konsumentengruppen nach Geschlecht (N=447)

Geschlecht	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten	Gesamt
Männer	58,9	52,7	62,1	51,1	55,3
Frauen	41,1	47,3	37,9	48,9	44,7
Gesamt	12,5	20,4	26,0	41,2	100

Bei der Aufteilung der einzelnen Altersgruppen auf die Konsumentengruppen fällt auf, daß von den unter 18-Jährigen bereits 41% und 44% der 18-21-Jährigen in die Gruppe der sicheren Konsumenten eingeordnet werden können (Tabelle 24). In der Gruppe der über 25 Jährigen gibt es die wenigsten sicheren, aber die meisten unsicheren Konsumenten.

Tabelle 24: Konsumentengruppen und Alter (N=447)

Alter	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten	Gesamt
< 18 Jahre	18,8	15,9	24,6	40,6	15,4
18 - 21 Jahre	10,2	20,3	25,2	44,4	59,5
22 - 25 Jahre	14,5	22,9	27,7	34,9	18,6
> 25 Jahre	13,8	24,1	31,0	31,0	6,5
Gesamt	12,5	20,4	23,7	43,4	100

Im Vergleich München - übriges Bayern ist festzustellen, daß ein deutlich höherer Prozentsatz der im übrigen Bayern Befragten (51%) zu den sicheren Konsumenten zu rechnen sind als der in München Befragten (39%) (Tabelle 25).

Tabelle 25: Konsumentengruppen nach München/übriges Bayern (N=447)

Region	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten	Gesamt
München	14,5	23,2	23,6	38,8	62,0
übriges Bayern	8,9	16,0	24,3	50,9	38,0
Gesamt	12,5	20,4	23,7	43,4	100

Die Lebenszeit-Prävalenzwerte zeigen, daß auch in den Nichtkonsumenten- Gruppen teilweise Erfahrungen mit dem Konsum illegaler Drogen vorliegen. Allerdings in weitaus geringerem Umfang als in den Konsumentengruppen. Auch weisen die sicheren Nichtkonsumenten im Gegensatz zu den unsicheren Nichtkonsumenten niedrigere Lebenszeit-Prävalenzen für illegale Drogen auf. Im Bereich der legalen Drogen sind im

Fälle von Tabakkonsum niedrigere Prävalenzen bei den Nichtkonsumenten zu verzeichnen, während im Falle von Alkohol so gut wie keine Unterschiede über die Gruppen festzustellen sind.

Tabelle 26: Lifetime-Prävalenzen verschiedener psychotroper Substanzen nach Konsumentengruppen (N=447)

Substanz	Lifetime-Prävalenz			
	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten
Alkohol	98,2	97,8	100,0	100,0
Tabak	75,0	84,6	93,1	99,5
Cannabis	19,6	57,1	94,8	98,4
Amphetamine	7,1	14,3	62,3	69,6
Ecstasy	5,5	15,4	70,4	78,8
LSD	1,8	11,0	50,9	65,8
Kokain	1,8	9,9	45,2	55,4
Beruhigungsmittel	7,3	9,9	13,9	19,6
Opiate	1,8	3,3	10,4	12,0

5.1.2 Vergleich der Prävalenzdaten mit anderen Untersuchungen

In jüngerer Zeit liegen eine Reihe unterschiedlicher Untersuchungen mit Angaben zu Prävalenzen des Drogenkonsums vor. Nachfolgend werden neben der vorliegenden Untersuchung noch Daten aus zwei weiteren Erhebungen nebeneinandergestellt, die gezielt den Konsum von Ecstasy zum Thema hatten (Drogenkonsum Jugendlicher in der Techno-Party-Szene (Berlin), Tossmann & Heckmann, 1997; Evaluation des Präventionsprojekts MIND ZONE (München), Künzel, Kröger, Bühringer, Tauscher & Walden, 1997). Zum Vergleich sind einige entsprechende Daten aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Konsum bzw. Mißbrauch psychoaktiver Substanzen einschließlich Ecstasy (Repräsentativerhebung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen (Deutschland West und Ost; Herbst, Kraus & Scherer, 1996) aufgeführt.

Tabelle 27: Vergleich verschiedener Untersuchungen in Deutschland

Stichproben- charakteristika	Erhebungen im Szeneumfeld			Repräsentative Bevölkerungs- befragung
	Techno-Berlin	München (Mind Zone)	Techno-Bayern	Bundesstudie
Erhebungsjahr	1996	1996	1996/97	1995
Alter (MW)	20,8	18,6	20,2	
Alter (Range)		12 - 25	14 - 37	18 - 39
Männer (%)	65	62,7	55,3	50,2
Frauen (%)	35	37,3	44,7	49,8
Prävalenzdaten (Lifetime)	Techno-Berlin	München (Mind Zone)	Techno-Bayern	Bundesstudie
Cannabis	69	61	79	21
Ecstasy	49	38	55	3
Amphetamine / Speed	44	40	48	4
LSD / Halluzinogene	37	26	43	3
Kokain	31	22	37	4
Opiate	6	4	9	1
Prävalenzdaten (12 Monate)	Techno-Berlin	München (Mind Zone)	Techno-Bayern	Bundesstudie
Cannabis	62	52	69	9
Ecstasy	46	33	45	2
Amphetamine / Speed	40	35	38	1
LSD / Halluzinogene	33	19	31	1
Kokain	26	14	30	2
Opiate	4	1	5	0,3

Der Vergleich zeigt, daß bei Zugrundeliegen eines repräsentativen Bevölkerungsquerschnitts die Prävalenzdaten zum Drogenkonsum um zumeist ein Vielfaches niedriger liegen, als bei den speziellen Erhebungen in der Techno-Szene. Bei den Lebenszeitprävalenzen finden sich auch zwischen den unterschiedlichen Techno-nahen Erhebungen Unterschiede. Die relative Bedeutung der einzelnen illegalen Substanzen ist jedoch in den Studien identisch. Die hinsichtlich der Bewertung von

aktuellen Konsumformen weitaus interessanteren Jahresprävalenzen zwischen den Techno-Befragungen sind durchweg homogen. Die etwas niedrigeren Zahlen bei der „Mind-Zone“-Erhebung in München dürften sich vor allem aus der etwas jüngeren Alterszusammensetzung dieser Stichprobe erklären.

5.1.3 Konsummuster

In Tabelle 28 wird deutlich, daß die Mehrheit (69%) der Konsumenten illegaler Drogen (12 Monats-Prävalenz) mehr als eine Droge konsumiert hat. Bei den Mehrfachkonsumenten überwiegen diejenigen, die fünf Drogen und mehr in den letzten 12 Monaten zu sich genommen haben.

Tabelle 28: Anzahl konsumierter illegaler Drogen (12 Monats-Prävalenz) (n=322)

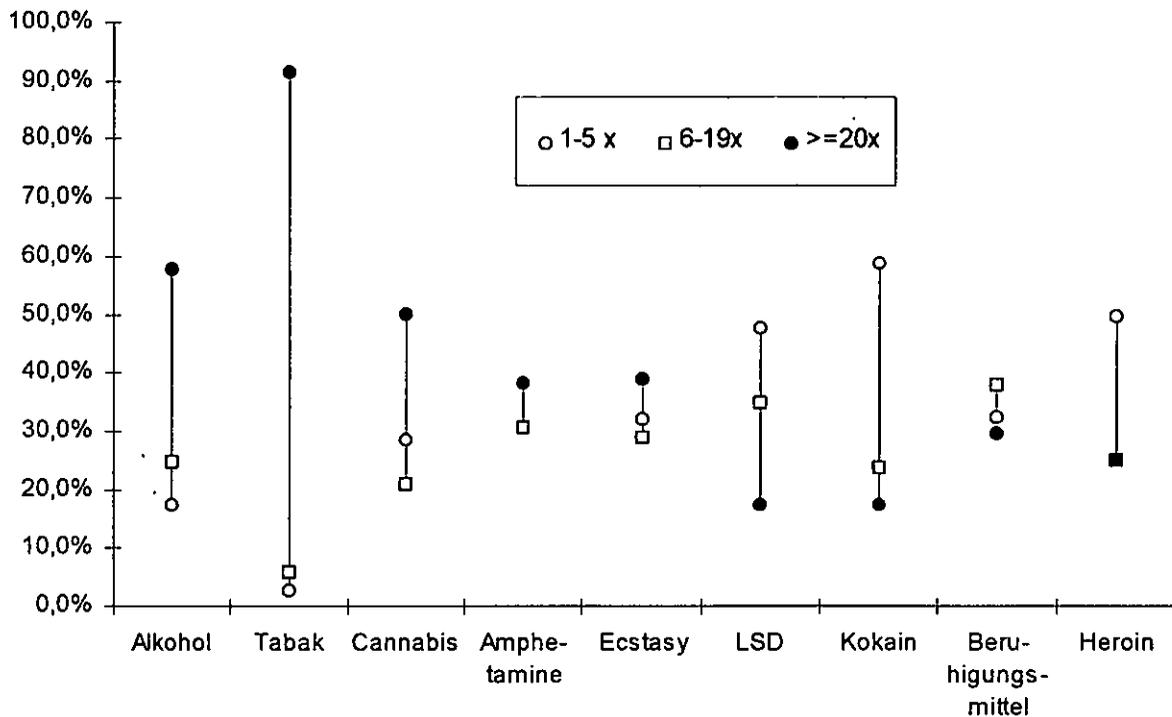
Konsumenten von einer Droge	31,1%
Cannabis	29,2%
Ecstasy	1,2%
Konsumenten von zwei Drogen	10,9%
Cannabis / Ecstasy	5,6%
Konsumenten von drei Drogen	15,5%
Cannabis / Ecstasy / Amphetamine	5,9%
Cannabis / Ecstasy / LSD	2,8%
Konsumenten von vier Drogen	16,5%
Cannabis / Ecstasy / Amphetamine / LSD	9,0%
Cannabis / Ecstasy / Amphetamine / Kokain	4,7%
Konsumenten von fünf und mehr Drogen	26,1%
Cannabis / Ecstasy / Amphetamine / LSD / Kokain	20,5%
Cannabis / Ecstasy / Amphetamine / LSD / Kokain / Opiate	3,1%

Abbildung 5 beschreibt drei Kategorien von Konsumhäufigkeit für jede Substanz (1-5 mal, 6-19 mal, häufiger als 19 mal in den letzten 12 Monaten). Unter den Konsumenten herrschen drei Konsummuster vor:

1. Häufiger Konsum überwiegt. Moderater und seltener Genuß treten kaum auf. Dies trifft auf die legalen Substanzen Alkohol und Nikotin zu.

2. Auch hier dominiert - wenngleich auf niedrigerem Niveau der häufige Konsum, seltener Konsum, wahrscheinlich im Probiestadium tritt aber auch vergleichsweise oft auf. Dagegen ist ein moderaterer Konsum etwas seltener. Dies trifft auf die Substanzen Cannabis, Amphetamine und Ecstasy zu.
3. Hier dominiert auf hohem Niveau der seltene Konsum, wahrscheinlich im Probiestadium. Dagegen ist ein häufiger Konsum seltener zu beobachten. Dies trifft auf die harten Drogen Kokain und Opiate aber auch für LSD zu.

Abbildung 5: Konsummuster (nach jeweiligen Konsumenten)



In Tabelle 29 sind die Konsummuster für die Konsumenten der einzelnen Substanzen dargestellt. Die rechte Spalte enthält die Angabe, wieviel Prozent die Substanz in den letzten 12 Monaten konsumiert haben. Die übrigen Prozentangaben besagen, wieviel Prozent der Konsumenten einer Substanz welches Konsummuster zeigen. Z. B. kann man in der Zeile „Ecstasy“ sehen, daß 45,1% aller Befragten in den letzten 12 Monaten Ecstasy konsumiert haben und daß von allen Ecstasy-Konsumenten 13,5% dieses Substanz 1 mal, 18,5% diese Substanz 2 bis 5 mal etc. konsumiert haben.

Tabelle 29: Konsumhäufigkeit in den letzten 12 Monaten

Substanz	1 x	2-5 x	6-9x	10-19x	20-59x	60-99x	≥100x	n	Gesamt
Alkohol	4,0	13,5	7,8	16,9	24,7	11,6	21,4	421	94,6
Tabak	1,3	1,3	1,3	4,5	3,5	6,6	81,4	376	84,5
Cannabis	8,6	20,1	10,2	10,9	14,5	7,6	28,3	304	68,5
Ecstasy	13,5	18,5	10,5	18,5	24,0	6,5	8,5	200	45,1
Amphetamine	13,6	17,2	11,8	18,9	21,9	7,1	9,5	169	38,1
LSD	15,2	32,6	18,8	15,9	8,0	4,3	5,1	138	31,1
Kokain	22,1	36,6	11,5	12,2	8,4	2,3	6,9	131	29,6
Beruhigungsmittel	8,1	24,3	18,9	18,9	10,8	0,0	18,9	37	8,3
Opiate	20,0	30,0	5,0	20,0	0,0	0,0	15,0	20	4,5

Betrachtet man die Konsumhäufigkeiten nach Geschlecht so zeigt sich ähnlich wie bei den Prävalenzraten, daß die Werte für Frauen und Männer sehr nah beieinander liegen. Auch in der Gruppe der Konsumhäufigkeit „mehr als 59 mal in den letzten 12 Monaten“ weisen die Frauen ähnliche Werte wie die Männer auf. Bis auf Alkohol, Cannabis und LSD befinden sich prozentual geringfügig mehr Frauen in der Gruppe der Häufig-Konsumenten.

Tabelle 30: Konsumhäufigkeiten in den letzten 12 Monaten und Geschlecht (nach jeweiligen Konsumenten)

Substanz	1 - 9x		10 - 59x		> 59x	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Alkohol	18,8	30,5	39,1	39,4	38,7	31,2
Tabak	3,2	3,3	6,1	6,7	73,1	74,4
Cannabis	23,8	20,0	18,5	16,0	27,5	24,6
Amphetamine	17,9	14,0	14,7	16,5	7,0	11,0
Ecstasy	20,9	17,0	19,3	19,1	6,2	7,5
LSD	20,8	20,0	6,5	8,5	3,2	2,5
Kokain	20,9	20,5	6,2	6,0	2,5	3,0
Beruhigungsmittel	3,6	5,0	1,6	0,0	0,8	1,5
Opiate	2,4	2,5	2,0	0,5	0,8	1,5

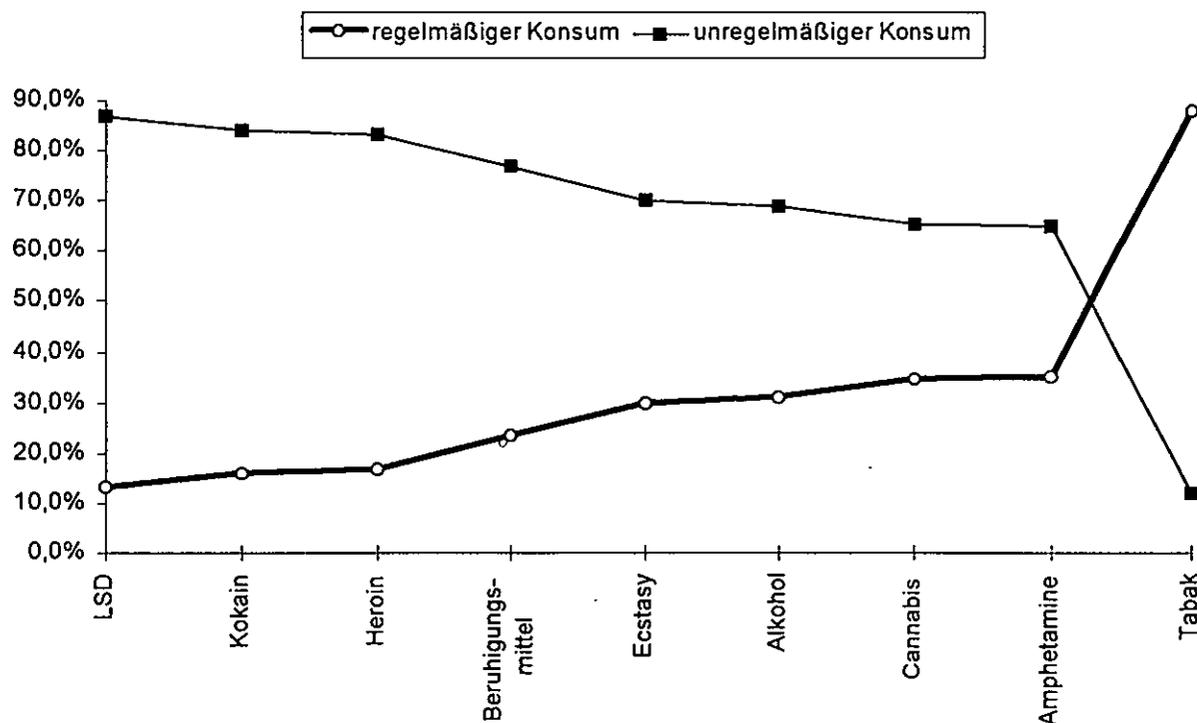
Bei der Einschätzung der Regelmäßigkeit ihres Konsums von psychotropen Substanzen überwiegt über alle Substanzen mit Ausnahme von Tabak die Einschätzung der Befragten, daß eher bis sehr unregelmäßig konsumiert wird (Tabelle 31). Jedoch geben fast ein Drittel der Befragten für alle Substanzen (ausgenommen wieder Tabak) an, zu den eher regelmäßigen bis regelmäßigen Konsumenten zu gehören. Auffallend ist der Wert von 20% der Untersuchungsteilnehmer, die Cannabis sehr regelmäßig zu sich nehmen.

Tabelle 31: Regelmäßigkeit des Konsums (nach jeweiligen Konsumenten)

Substanz	sehr regelmäßig	eher regelmäßig	eher unregelmäßig	sehr unregelmäßig
Alkohol	9,1	22,1	35,3	33,4
Tabak	72,4	15,7	5,1	6,8
Cannabis	19,8	14,9	28,1	37,2
Ecstasy	3,3	26,6	34,8	35,3
Amphetamine	6,3	28,7	32,2	32,9
LSD	4,9	8,2	30,3	56,6
Kokain	5,0	10,9	21,0	63,0
Beruhigungsmittel	3,3	20,0	13,3	63,3
Opiate	8,3	8,3	25,0	58,3

Abbildung 6 verdeutlicht noch einmal zusammengefaßt, die Werte aus Tabelle 31. Man kann hier sehen, daß Tabak von fast allen Befragten regelmäßig geraucht wird und daß Alkohol weniger regelmäßig konsumiert wird als Amphetamine und Cannabis.

Abbildung 6: Regelmäßiger (sehr/eher regelmäßig) vs. unregelmäßiger (eher/sehr unregelmäßig) Konsum (nach jeweiligen Konsumenten)



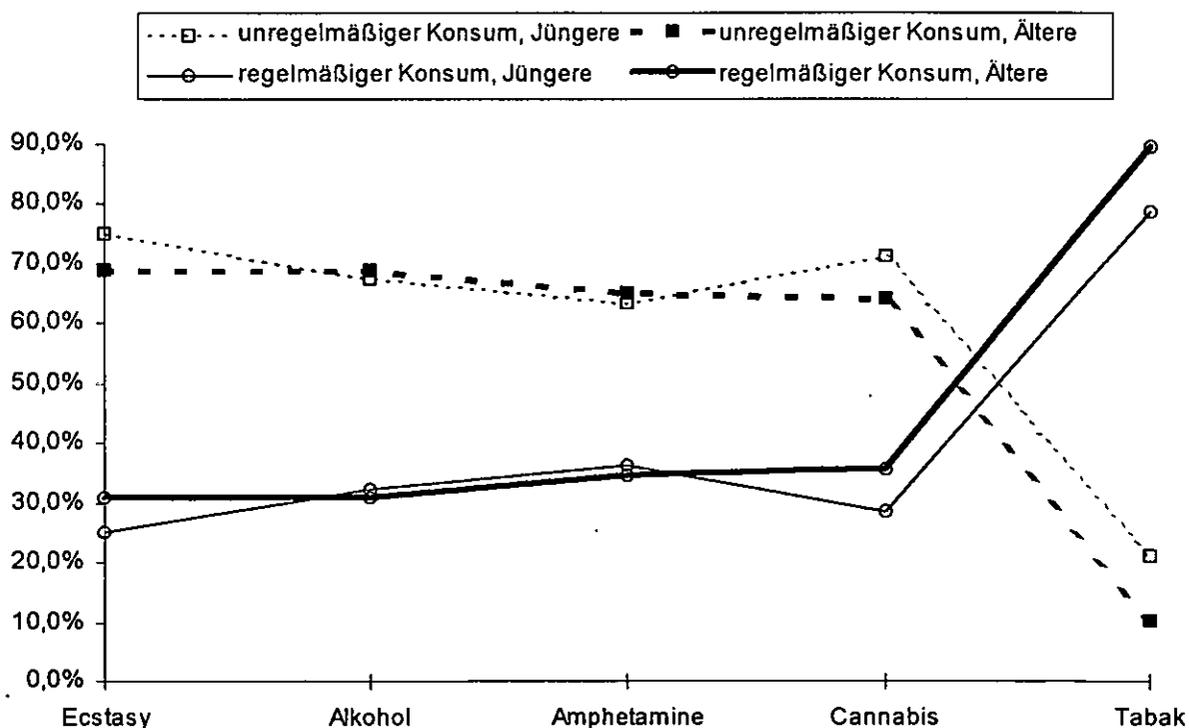
Männer und Frauen unterscheiden sich nur wenig in Bezug auf die Regelmäßigkeit ihres Drogenkonsums (Tabelle 32). Von den Frauen gehören etwas mehr zu den den regelmäßigen Konsumenten von Tabak und Amphetaminen.

Tabelle 32: Regelmäßigkeit des Konsums und Geschlecht (nach jeweiligen Konsumenten)

Substanz	sehr/eher regelmäßig		eher/sehr unregelmäßig	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Alkohol	34,7	22,5	60,0	69,5
Tabak	71,1	75,5	10,6	9,9
Cannabis	26,2	18,0	41,0	42,3
Amphetamine	11,8	13,1	31,0	26,7
Ecstasy	13,8	8,0	19,2	23,0
LSD	4,0	3,0	23,2	24,7
Kokain	4,0	4,5	23,3	21,5
Beruhigungsmittel	2,0	1,0	4,5	6,0
Opiate	0,4	0,5	2,8	1,5

Wie in Abbildung 7 zu sehen ist, bestehen nur leichte Unterschiede in den Konsumregelmäßigkeiten zwischen älteren Untersuchungsteilnehmern (18 Jahre und darüber) und jüngeren Teilnehmern (unter 18 Jahre). Jüngere Konsumenten weisen geringfügig unregelmäßigere Konsumgewohnheiten auf als ältere. Aufgrund teilweise geringer Fallzahlen wurde auf die Abbildung von Kokain, LSD, Beruhigungsmitteln und Opiaten verzichtet.

Abbildung 7: Konsumgewohnheiten und Alter (nach jeweiligen Konsumentengruppen)



5.1.4 Erstkonsum

Neben den Konsumerfahrungen wurden die Probanden gebeten, das Alter des Erstkonsums für alle befragten psychoaktiven Substanzen anzugeben. Diese Frage dürfte besonders hinsichtlich der Planung präventiver Aktivitäten von besonderer Bedeutung sein.

Die nachfolgende Tabelle zeigt das durchschnittliche Alter der Probanden beim Erstkonsum der jeweiligen Substanzen an sowie den Medianwert.

Tabelle 33: Alter beim ersten Konsum verschiedener psychotroper Substanzen (nach jeweiligen Konsumenten)

Substanz	Alter beim Erstkonsum (Jahre)	
	Mittelwert	Median
Alkohol	13,43	14
Tabak	14,03	14
Cannabis	15,81	16
Beruhigungsmittel	16,66	17
Amphetamine	17,36	17
LSD	17,47	17
Ecstasy	17,66	17
Opiate	18,30	18
Kokain	18,40	18

Es zeigt sich, daß Alkohol und Tabak bereits zu einem sehr frühen Lebenszeitpunkt konsumiert werden (im 14. Lebensjahr). Unter den illegalen Drogen liegt das Einstiegsalter für Cannabis im Mittel weitaus niedriger als bei den übrigen Substanzen. Der Einstieg in den Konsum von Ecstasy, LSD und Amphetaminen vollzieht sich am häufigsten im 18. Lebensjahr. Aufgrund der sehr ähnlichen Mittelwerte liegt hier der Schluß nahe, daß in diesem Alter gleich mit mehreren unterschiedlichen Drogen experimentiert wird. Dagegen werden Kokain und Opiate durchschnittlich ein Jahr später, Mitte des 19. Lebensjahres zum ersten Mal konsumiert.

Tabelle 34: Einstiegsalter verschiedener psychotroper Substanzen (nach jeweiligen Konsumentengruppen)

Substanz	< 13 Jahre	13 bis 14 Jahre	15 bis 17 Jahre	18 - 20 Jahre	21 Jahre und älter
Alkohol	27,8	43,3	26,6	2,0	0,2
Tabak	25,6	35,4	30,5	7,3	1,2
Cannabis	5,4	21,8	54,0	16,1	2,8
Amphetamine	0,5	8,3	48,6	31,9	10,6
Ecstasy	0,0	6,2	48,1	32,9	12,8
LSD	0,0	8,4	49,5	32,6	9,5
Kokain	0,0	5,5	35,4	40,2	18,9
Beruhigungsmittel	4,6	16,9	43,1	29,2	6,2
Opiate	0,0	8,1	40,5	32,4	18,9

Bereits mehr als ein Viertel der Befragten haben bis zum 12. Lebensjahr Alkohol getrunken oder Zigaretten geraucht. Bis zum Abschluß des 14. Lebensjahres erhöht sich diese Rate auf zusammengenommen deutlich über 50%. Zu diesem Zeitpunkt haben mit Ausnahme von Cannabis aber jeweils lediglich weniger als 10% der Konsumenten der verschiedenen illegalen Drogen erste Konsumerfahrungen gemacht. Bei Cannabis geben mehr als 25% der Cannabiskonsumenten an, bereits vor dem 1.5 Lebensjahr erste Konsumerfahrungen gemacht zu haben. Interessant scheint auch das Ergebnis, daß immerhin mehr als 10% der Ecstasy- und Amphetaminkonsumenten erst im Alter von 21 Jahren oder älter erste Erfahrungen mit diesen Drogen machen.

Tabelle 35: Einstiegsalter verschiedener psychotroper Substanzen nach Geschlecht (M: Männer, F: Frauen; nach jeweiligen Konsumentengruppen)

Substanz	< 13 Jahre		13 bis 14 Jahre		15 bis 17 Jahre		18 - 20 Jahre		21 Jahre und älter	
	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F
Alkohol	24,0	32,5	42,3	44,7	30,5	21,8	2,8	1,0	0,4	-
Tabak	22,5	29,3	36,5	34,0	27,9	33,5	10,8	3,2	2,3	-
Cannabis	2,5	9,0	19,7	24,4	54,5	53,2	19,7	11,5	5	1,9
Ecstasy	-	-	5,1	7,5	43,4	54,2	33,8	31,8	17,6	6,5
Amphetamine	-	1,1	6,5	10,9	43,5	55,4	36,3	26,1	13,7	6,5
LSD	-	-	3,7	14,6	46,3	53,7	38,9	24,4	11,1	7,3
Kokain	-	-	4,3	7,1	34,0	37,1	39,4	41,4	22,3	14,3
Beruhigungsmittel	6,3	3,0	6,3	27,3	40,6	45,5	34,4	24,2	12,5	-
Heroin	-	-	3,8	18,2	42,3	36,4	30,8	36,4	23,1	9,1

Überaus interessante Ergebnisse zeigen sich bei der Betrachtung des Einstiegsalters nach dem Geschlecht der Befragten. Sowohl bei den legalen Substanzen Alkohol, Zigaretten und Beruhigungsmitteln, wie bei den illegalen Drogen zeigen sich sehr deutliche und signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede. Frauen geben bei jeder Substanz ein niedrigeres Einstiegsalter an. Mit Ausnahme des Einstiegsalters von Kokain und Opiate handelt es sich hierbei immer um statistisch signifikante oder sehr signifikante Unterschiede.

Keine Unterschiede können bei dem Vergleich der Einstiegsalter zwischen Münchner Befragten und denjenigen aus den anderen Städten Bayerns festgestellt werden. Ein Einfluß des großstädtischen Lebensumfeldes im Vergleich zu kleineren bayerischen Regionen kann hier nicht gefunden werden.

Neben dem Einstiegsalter wurde auch nach der Reihenfolge des Erstkonsums gefragt. Dies ist vor allem deshalb wichtig, da in vielen Fällen der Konsum verschiedener psychoaktiver Substanzen in einem recht engen Zeitfenster von weniger als einem Lebensjahr begonnen wird, so daß das Einstiegsalter oftmals nicht geeignet ist, um die tatsächliche Reihenfolge des Erstkonsums wiederzugeben.

Die nachfolgende Tabelle 36 zeigt die durchschnittlichen Reihenfolgewerte des Erstkonsums der jeweiligen Substanzen an, sowie den Medianwert.

Tabelle 36: Reihenfolge des Erstkonsums verschiedener psychotroper Substanzen

Substanz	Reihenfolge des Erstkonsums	
	Mittelwert	Median
Alkohol	1,32	1
Tabak	1,77	2
Cannabis	2,87	3
Ecstasy	4,19	4
Amphetamine	4,54	5
LSD	4,82	5
Beruhigungsmittel	5,40	5
Kokain	5,82	6
Opiate	6,76	7

Auch hier zeigt sich, daß Alkohol und Zigaretten sehr deutlich die zuerst konsumierten Substanzen darstellen. Interessant ist aber, daß Ecstasy, obwohl es beim durchschnittlichen Einstiegsalter noch hinter den Amphetaminen und LSD liegt bei der Reihenfolge des Erstkonsums recht deutlich nach Cannabis an vierter Stelle steht. Diese Verschiebung kommt offensichtlich dadurch zustande, daß Ecstasy als noch „junge“ Droge erst zu einem auch aus heutiger Sicht späten Zeitpunkt auf den Drogenmarkt gekommen ist. Der Erstkonsum von Ecstasy *konnte* daher natürlich für einige Befragte erst zu einem späteren Lebenszeitpunkt stattfinden als beispielsweise der von LSD. Die damit angesprochenen Effekte wirken sich allerdings auf das durchschnittliche Einstiegsalter gravierender aus als auf die Reihenfolge des Erstkonsums.

Interessant ist daneben auch die deutlich unterschiedliche Reihenfolgebewertung des Erstkonsums von Kokain und Opiaten. Während beim Kokainkonsum noch ein höheres mittleres Einstiegsalter gefunden wurde (vgl. oben), so kann hier doch sehr deutlich festgestellt werden, daß die Konsumerfahrungen mit Opiaten zumeist erst an letzter Stelle des gesamten Drogenkonsums erfolgen.

5.1.5 Konsum von Ecstasy

Da mit dem Besuch von Techno-Veranstaltungen der Konsum der Droge Ecstasy in unmittelbarem Zusammenhang gestellt wird, sollen in diesem Kapitel gesondert Daten zum Ecstasy-Konsum der Befragten dargestellt werden.

Wie in Tabelle 37 zu sehen, haben 45% der Untersuchungsteilnehmer im Verlauf der letzten 12 Monate Ecstasy konsumiert. Ecstasy wurde von beiden Geschlechtern in ähnlichem Maße gebraucht.

Tabelle 37: Ecstasy-Konsum in den letzten 12 Monaten nach Geschlecht (N=447)

Geschlecht	Ecstasy-Konsum		Gesamt
	ja	nein	
männlich	46,3	53,7	55,1
weiblich	43,7	56,3	44,9
Gesamt	45,1	54,9	100,0

Bei der Betrachtung der Altersgruppen in diesem Zusammenhang fällt auf, daß in der Altersgruppe der Jüngsten (unter 18 Jahre) ein höherer Anteil Ecstasy konsumiert hat als in den übrigen Altersgruppen (Tabelle 38).

Tabelle 38: Ecstasy-Konsum in den letzten 12 Monaten nach Altersgruppen (N=447)

Altersgruppen	Ecstasy-Konsum		Gesamt
	ja	nein	
unter 18	52,2	47,8	15,1
18 bis 21	43,4	56,6	9,8
22 bis 25	45,1	54,9	18,5
über 25	44,8	55,2	6,5

In Tabelle 39 zeigt deutlich, daß Ecstasy-Konsumenten in hohem Maße auch andere Drogen konsumieren. Mit Ausnahme der legalen Drogen und Cannabis, nehmen mehr Ecstasy-Konsumenten als Konsumenten anderer Drogen (auch legaler Drogen) noch weitere Substanzen zu sich.

Tabelle 39: Konsum anderer Drogen durch Ecstasy-Konsumenten in den letzten 12 Monaten (N=447)

zusätzlich konsumierte Substanzen	Ecstasy-Konsumenten (n= 200)	Konsumenten ohne Ecstasy (n=104)	Gesamt (N=447)
Alkohol	95,5	96,2	94,6
Tabak	93,5	95,2	84,5
Cannabis	93,0	97,1	68,5
Amphetamine	77,4	12,5	38,1
LSD	63,3	9,6	31,1
Kokain	58,1	13,5	29,6
Beruhigungsmittel	15,6	4,8	8,3
Opiate	9,1	1,9	4,5

72% der Ecstasy-Konsumenten geben an direkt auf den Techno-Veranstaltungen zusätzlich zu Ecstasy noch andere Drogen zu konsumieren. Bei 32% davon ist dies Speed, bei 21% Cannabis, bei 18% Alkohol, bei 12% Kokain und bei 10% LSD.

Die Mehrzahl der Ecstasy-Konsumenten nimmt pro Veranstaltung bis zu zwei Tabletten (Tabelle 40).

Tabelle 40: Konsumdosis bei Ecstasy-Konsumenten (letzte 12 Monate; n=200)

Dosis	%
< 1 Tablette	5,1
1 Tablette	34,2
bis 2 Tabletten	34,2
bis 4 Tabletten	17,7
> 4 Tabletten	8,9

5.1.6 Probierbereitschaft für den Konsum von Drogen

Die Probierbereitschaft der Befragten wurde über die Frage „Wie denkst Du über den Konsum folgender Drogen“ definiert. Die Antwort „Kann man schon konsumieren“ bedeutet hier eine Affinität gegenüber der jeweiligen Droge, die Antwort „Sollte man auf keinen Fall probieren“ ist mit keiner Affinität gleichzusetzen.

Über 90% sind der Meinung man könne die legalen Drogen schon mal konsumieren. 84% haben eine hohe Probierbereitschaft für Cannabis. Für Ecstasy liegt sie insgesamt bei 46% und damit an vierter Stelle hinter Alkohol, Tabak und Cannabis - allerdings mit deutlichem Abstand.

Affinität zu legalen Drogen und zu Cannabis ist bei mehr Frauen als Männern vorhanden (Tabelle 41). Bei den härteren bis harten Drogen sind mehr Männer als Frauen der Meinung, daß man sie durchaus konsumieren kann.

Tabelle 41: Probierbereitschaft („Kann man schon konsumieren“) und Geschlecht (N=447)

Substanz	Männer	Frauen	Gesamt %
Alkohol	97,1	96,5	96,7
Tabak	90,2	92,5	91,3
Cannabis	82,9	85,0	83,9
Ecstasy	47,8	43,5	45,8
Amphetamine	39,4	36,5	38,1
LSD	32,9	23,7	28,8
Kokain	34,1	23,1	29,2
Beruhigungsmittel	26,4	24,5	25,6
Opiate	5,7	2,5	4,3

Betrachtet man die Altersgruppen (Tabelle 42), so zeigt sich, daß die Drogenaffinität für Alkohol über alle Gruppen an die 100% geht, bei Tabak jedoch mit zunehmendem Alter etwas abnimmt (von 93% bei den unter 18-Jährigen auf 86% bei den über 25-Jährigen). Die Affinität zu Cannabis ist zumindest ab dem Alter von 22 Jahren ähnlich hoch wie die zu Tabak. Bei allen anderen Drogen geht mit zunehmendem Alter auch eine zunehmende Drogenaffinität einher.

Tabelle 42: Probierbereitschaft („Kann man schon konsumieren“) und Alter (N=447)

Substanz	< 18 Jahre	18 bis 21 Jahre	22 bis 25 Jahre	> 25 Jahre	Gesamt %
Alkohol	95,6	96,6	97,6	100,0	96,6
Tabak	92,6	92,1	89,2	86,2	91,3
Cannabis	75,0	85,3	85,5	86,2	83,9
Ecstasy	42,6	45,1	48,8	51,7	45,8
Amphetamine	38,2	38,7	30,1	55,2	38,1
LSD	22,4	29,1	30,1	37,9	28,8
Kokain	20,6	26,3	40,2	44,8	29,2
Beruhigungsmittel	17,6	25,2	28,9	37,9	25,6
Opiate	1,5	3,8	6,0	10,3	4,3

Der Vergleich München - übriges Bayern zeigt mit Ausnahme von Alkohol und Kokain für alle Drogen eine höhere Affinität in der Gruppe „übriges Bayern“, allerdings ohne gravierende Unterschiede (bei den meisten Drogen handelt es sich um eine Differenz von ca. 5%) (Tabelle 43).

Tabelle 43: Provierbereitschaft („Kann man schon konsumieren“) und München/übriges Bayern

Substanz	München	übriges Bayern	Gesamt
Alkohol	97,5	95,9	96,7
Tabak	90,2	92,9	91,2
Cannabis	81,5	87,6	83,8
Ecstasy	43,8	49,4	45,9
Amphetamine	36,2	41,4	38,2
LSD	26,4	32,9	28,9
Kokain	31,3	26,0	29,3
Beruhigungsmittel	2,3	27,8	25,6
Opiate	4,0	4,8	4,3

5.1.7 Konsumorte

Die Orte, an denen die verschiedenen Drogen vorzugsweise konsumiert werden, unterscheiden sich je nach Droge erheblich voneinander (Tabelle 48). Während Alkohol fast überall recht häufig konsumiert wird, findet man bei den Drogen mit eher anregender, aufputschender Wirkung (Ecstasy, Amphetamine) als überwiegende Konsumorte Veranstaltungen (Raves, Discos), und kaum Konsum im privaten Rahmen. LSD mit seiner halluzinogenen Wirkung wird ebenfalls häufig auf Veranstaltungen eingenommen - allerdings von einem geringeren Anteil der Befragten als Ecstasy und Amphetamine, jedoch auch in privater Umgebung und in der freien Natur. Opiatekonsum findet überwiegend zuhause oder bei Freunden statt, Kokain in größerem Umfang auch auf Veranstaltungen, aber in ähnlichem Maße auch zuhause oder bei Freunden. Insgesamt fällt auf, daß Raves und Discos als Konsumorte, im Vergleich zu den anderen Konsumorten, für die höchste Anzahl von Drogen, die höchste Anzahl Nennungen haben.

Tabelle 48: Konsumorte nach Substanzen (jeweilige Konsumenten; N=447)

Substanz	auf Raves	In Discos	in der Kneipe	zu Hause	bei Freunden zu Hause	draußen in der Natur
Alkohol	48,1	63,7	65,0	37,5	63,7	31,2
Cannabis	19,2	17,2	11,0	48,3	64,8	41,0
Ecstasy	71,6	45,3	1,6	9,1	11,5	7,8
Amphetamine	58,8	37,0	4,2	12,0	11,6	6,5
LSD	38,4	20,0	3,2	14,2	17,9	36,3
Kokain	36,6	31,7	4,3	26,8	28,7	8,5
Opiate	5,3	7,9	5,3	31,6	23,7	7,9

Die oben beschriebene Tendenz bei der Wahl der Örtlichkeiten für den Konsum verschiedener Drogen zeigt sich auch bei beiden Geschlechtern.

Auch der Vergleich München-übriges Bayern bestätigt die oben beschriebenen Tendenzen bei der Wahl der Konsumorte.

5.2 Informiertheit über Ecstasy

88% der Stichprobe fühlt sich eher gut bis sehr gut über Ecstasy und seine Wirkungen informiert. Die Konsumentengruppen liegen in der Selbsteinschätzung ihrer Informiertheit etwas über der der beiden Nichtkonsumentengruppen (Tabelle 49).

Tabelle 49: Informiertheit über Ecstasy (Selbsteinschätzung) nach Konsumentengruppen (N=447)

Informiertheit über Ecstasy	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
sehr gut	45,5	29,7	53,0	47,3	44,9
eher gut	38,2	53,8	37,4	42,9	43,1
eher schlecht	10,9	9,9	7,0	7,1	8,1
sehr schlecht	1,8	4,4	1,7	1,6	2,3
gar nicht	3,6	2,2	0,9	1,1	1,6

Insbesondere die Konsumenten von Ecstasy schätzen sich zu über 90% als eher gut bis sehr gut über Ecstasy ein (Tabelle 50).

Tabelle 50: Informiertheit und Ecstasy-Konsum (12 Monate, mindestens 2 mal Ecstasy-Konsum)

Eigene Informiertheit über Ecstasy ist	Ecstasy-Konsumenten	Andere	Gesamt
sehr gut	49,2	40,7	44,5
eher gut	42,2	44,4	43,4
eher schlecht	6,5	9,5	8,2
sehr schlecht	2,0	2,5	2,3
gar nicht	0	2,9	1,6

Bei den Quellen, die genutzt wurden, um Informationen über Ecstasy und dessen Wirkungsweisen zu erhalten, überwiegen die persönlichen Gespräche zum Thema mit Freunden und Bekannten (69%). Aber auch die Massenmedien wie Radio, Fernsehen, Zeitschriften wurden zu über 60% als Informationsträger genutzt. Für 51% der Befragten sind die eigenen Erfahrungen mit Ecstasy entscheidend und immerhin 37% geben an, Fachliteratur gelesen zu haben. Die professionellen Aufklärungskanäle wie Info-Broschüren (25%), Aufklärungskampagnen (17%) dienen eher seltener als Zugangsweg zu den Informationen.

Betrachtet man im besonderen die Quellen, die die Ecstasy-Konsumenten nutzen, so fällt auf, daß hier mit Abstand die eigenen Erfahrungen dominieren. In diesem Punkt unterscheiden sich die Ecstasy-Konsumenten signifikant von dem Rest der Stichprobe, ebenso mit dem Lesen von Fachliteratur, das bei den Ecstasy-Konsumenten mit 47% sehr verbreitet ist.

Tabelle 51: Informationsquellen und Ecstasy-Konsum (12 Monate, mindestens 2 X Ecstasy-Konsum)

Informationsquellen	Ecstasy - Kon- sumenten	Andere	Gesamt
Freunde / Bekannte	72,5	66,0	68,9
Radio / Fernsehen	63,0	64,7	63,9
Zeitschriften	64,5	60,9	62,6
eigene Erfahrungen mit Ecstasy	91,5**	16,4**	50,7
Fachliteratur	46,5**	29,8**	37,4
Schule / Lehrer	27,0	32,8	30,1
offizielle Info-Broschüren	26,5	24,4	25,3
Tagespresse	26,0	23,9	24,9
Aufklärungskampagnen in den Medien	17,0	16,4	16,7
Aufklärungskampagnen auf Veranstaltungen	16,5	16,8	16,7
anderes Info-Material	18,5*	11,3*	14,6
Eltern	13,0	15,5	14,4
Sonstiges	8,7	8,9	8,8

Mann-Whitney-U-Test

1. eigene Erfahrungen: (U = 5923; p = ,000)
2. Fachliteratur: (U = 19833, p = ,000)
3. anderes Info-Material: (U = 22097, p = ,035)

Auf die Frage nach der Glaubwürdigkeit der einzelnen Informationsquellen zeigt sich, daß die eigenen Erfahrungen als am verlässlichsten eingestuft werden (Tabelle 51). Gefolgt von der Fachliteratur und den Informationen, die über Freunde und Bekannte erhalten wurden. Macht man den Schnitt bei Note Drei für eine noch relativ hohe Glaubwürdigkeit, so werden offizielle Informationsbroschüren gerade noch als recht vertrauenswürdig angesehen. Aufklärungskampagnen werden hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit eher schlechter bewertet, das Schlußlicht bilden hier jedoch die Lehrer und die Eltern.

Das Urteil der Ecstasy-Konsumenten über die Glaubwürdigkeit der einzelnen Quellen fällt mit Ausnahme der eigenen Erfahrung, die hier am positivsten bewertet wird, sehr durchwegs schlechter aus als das Gesamturteil, bzw. das Urteil der übrigen Stichprobe (Abbildung 8).

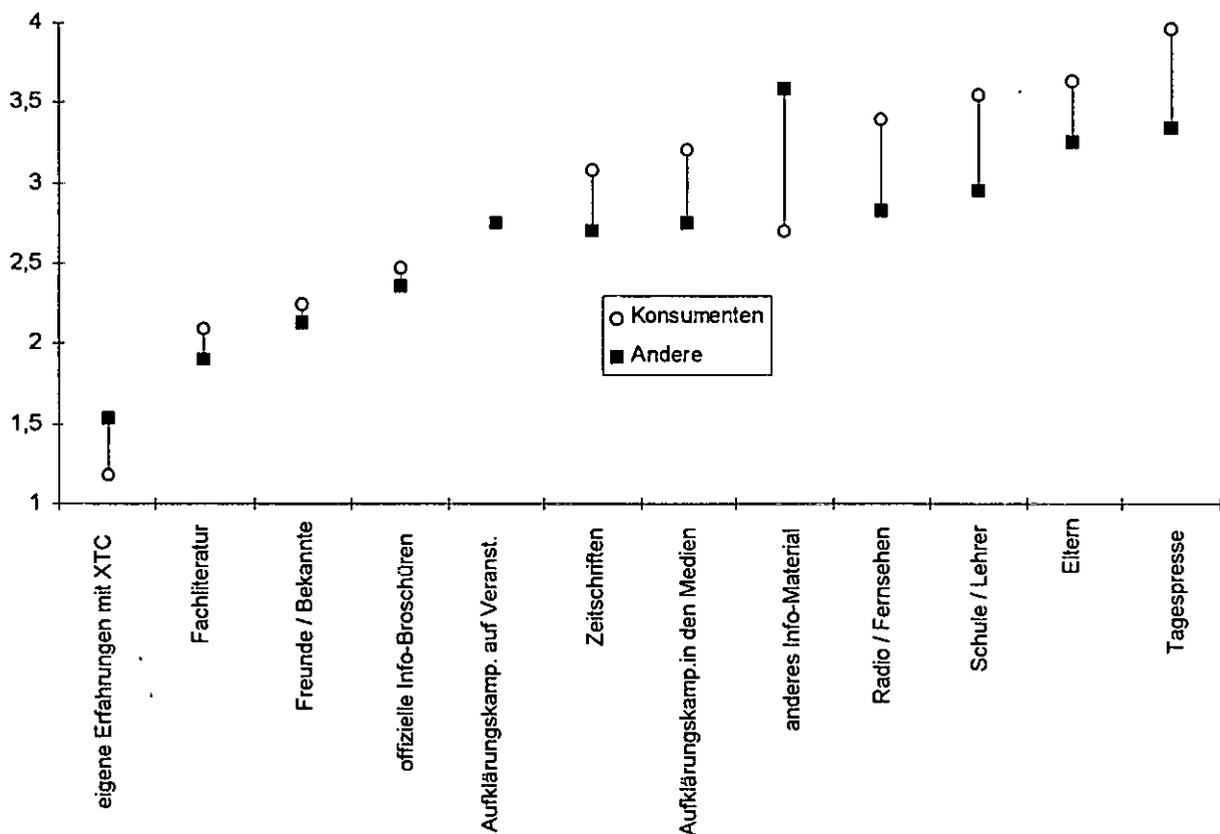
Tabelle 52: Glaubwürdigkeit der eigenen Informationsquellen nach Ecstasy-Konsum (12 Monate, mindestens 2 mal Ecstasy-Konsum) (Mittelwerte, Bewertung wie Schulnoten 1 = sehr glaubwürdig; 6 = sehr unglaubwürdig)

Informationsquellen	Ecstasy-Konsumenten	Andere	Gesamt
eigene Erfahrungen mit Ecstasy	1,18	1,54	1,25
Fachliteratur	2,09	1,90	1,99
Freunde / Bekannte	2,24	2,13	2,17
offizielle Info-Broschüren	2,47	2,36	2,41
Aufklärungskampagnen auf Veranstaltungen	2,76	2,75	2,75
Zeitschriften	3,09*	2,70*	2,89
Aufklärungskampagnen in den Medien	3,21	2,76	2,93
anderes Info-Material	2,70*	3,59*	3,08
Radio / Fernsehen	3,40**	2,83**	3,09
Schule / Lehrer	3,56*	2,96*	3,20
Eltern	3,65	3,26	3,41
Tagespresse	3,98*	3,35*	3,65

Test Statistics Mann-Whitney U:

1. Radio / TV: U = 7336,500; p = ,000
2. Zeitschriften: U = 7731,000; p = ,019
3. Schule (Lehrer): U = 1639,500; p = ,021
4. anderes Infomaterial: U = 334,500; p = ,022
5. Tagespresse: U = 1131,500; p = ,030

Abbildung 8: Glaubwürdigkeit der eigenen Informationsquellen nach Ecstasy-Konsum (letzte 12 Monate, mindestens 2 mal Ecstasy-Konsum) (Mittelwerte, Bewertung wie Schulnoten 1 = sehr glaubwürdig; 6 = sehr unglaubwürdig)



5.3 Risiko-/Schutzverhalten

5.3.1 Einschätzung der Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen

41% der Interviewten sehen Risiken für die Gesundheit, wenn man Techno-Veranstaltungen besucht (Tabelle 53).

Tabelle 53: Wahrgenommene Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen und Schutz davor (N=447)

	Ja (Gesamt)
Gesundheitsrisiken auf Techno-Parties	40,6
Schützt Du Dich vor diesen Risiken?	35,3

Auf die offene Frage, welche Gesundheitsschäden befürchtet werden, geben 54% Gehörschäden und 22% Schädigungen durch den Konsum von Drogen an. 35% derjenigen, die Gesundheitsrisiken auf den Veranstaltungen sehen, behaupten 35%, daß sie sich selbst vor diesen Risiken schützen (Tabelle 54). 37% tun dies indem sie entweder

Ohrstöpsel als Gehörschutz verwenden, oder sich von den Lautsprechern fernhalten, 32% indem sie keine oder wenig Drogen nehmen, 19% indem sie viel Trinken und auch mal die Chill-Out Zonen aufsuchen. 6% versuchen sich durch eine gesunde Lebensweise indirekt zu schützen.

Männer und Frauen sehen die Risiken auf den Veranstaltungen in ähnlichem Verhältnis. Allerdings geben weniger Frauen davon an, auch Schutzmaßnahmen zu ergreifen (Tabelle 54).

Tabelle 54: Wahrgenommene Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen und Schutz davor nach Geschlecht (N=447)

	Männer	Frauen	Gesamt
Gesundheitsrisiko auf Veranstaltungen (Ja-Antworten)	41,1	40,0	40,6
Schutz vor Gesundheitsrisiken (Ja-Antworten)	39,6	29,6	35,3

In den höheren Altersgruppen (ab 22 Jahre) sehen mehr Personen eine Risiko für die Gesundheit beim Besuch von Techno-Veranstaltungen als in den jüngeren Altersgruppen. Auch geben mehr der Interviewten ab 22 Jahren an, daß sie sich selbst vor den wahrgenommenen Risiken zu schützen versuchen (Tabelle 55).

Tabelle 55: Wahrgenommene Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen und Schutz davor nach Alter (N=447)

	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
Gesundheitsrisiko auf Veranstaltungen (Ja-Antworten)	41,2	36,8	48,2	51,7	59,4
Schutz vor Gesundheitsrisiken (Ja-Antworten)	35,7	29,0	45,5	46,7	35,3

In der Einschätzung der Gesundheitsrisiken auf Techno-Parties finden sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Konsumentengruppen (Tabelle 56). Es fällt lediglich auf, daß am häufigsten von den sicheren Nichtkonsumenten Risiken für die Gesundheit angegeben werden und von denjenigen aus dieser Gruppe, die die Risiken sehen, über die Hälfte versichern, daß sie auch Schutzmaßnahmen dagegen ergreifen. Wohingegen von den sicheren Konsumenten, von denen zwar ein ähnlicher Prozentsatz die Risiken wahrnimmt, nur gut ein Viertel sich dann auch davor zu schützen versucht.

Tabelle 56: Wahrgenommene Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen und Schutz davor nach Konsumentengruppen (N=447)

	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
Gesundheitsrisiken auf Techno-Parties	49,1	34,1	39,7	41,8	40,6
Schutz vor diesen Risiken?	51,9	31,3	42,9	26,6	35,3

Ebenso wie bei den offenen Nennungen, wird auch bei der Risikoeinschätzung konkreter Gesundheitsrisiken (Tabelle 57) in erster Linie in der Gehörschädigung durch zu laute Musik auf den Veranstaltungen das höchste Risiko gesehen (mittleres bis hohes Risiko: 67%). Aber auch die Gefahren durch den Konsum von Drogenkonsum werden recht hoch bewertet (mittleres bis hohes Risiko: 58%).

Tabelle 57: Risikoeinschätzung konkreter Gesundheitsrisiken (N=447)

Gesundheitsrisiken auf Techno-Veranstaltungen durch:	Risiko			
	kein	leicht	mittel	hoch
Drogenkonsum	23,5	15,7	32,9	25,3
körperliche Überanstrengung	37,7	22,9	21,7	16,4
Hörschäden durch zu laute Musik	13,9	18,2	30,8	36,6
Sonstiges	16,7	16,7	16,7	50,0

Ein mittleres bis hohes Risiko, durch Drogenkonsum auf den Veranstaltungen zu Schaden zu kommen, sehen die Konsumentengruppen (57% und 64%) in höherem Maße als die Nichtkonsumentengruppen (52%). Gehörschäden durch zu laute Musik werden auch in diesen Gruppen als die größte Gefahr für die Gesundheit eingestuft, mit Ausnahme jedoch der sicheren Konsumenten, für die dies kein vorrangiges Gesundheitsrisiko darstellt. Nur in ihrer Gruppe wird der Konsum von Drogen als gravierender angesehen. In dieser Gruppe wird auch der Gefahr der körperlichen Überanstrengung ein recht hohes Risiko eingeräumt, was hier sicherlich in Zusammenhang mit dem Kontrollverlust durch Drogenkonsum gesehen werden muß.

Tabelle 58: Gesundheitsrisiken (mittleres/hohes Risiko) auf Technoveranstaltungen nach Konsumentengruppen (N=447)

Gesundheitsrisiko durch.....	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
Drogenkonsum	51,8	51,7	56,0	64,6	58,2
körperliche Überanstrengung	36,4	33,0	30,2	46,2	38,1
Hörschäden	81,8	62,2	67,2	65,8	67,4

In der Einschätzung, daß auf Techno-Parties das Gehör im größten Maße gefährdet ist unterscheiden sich die Befragten in München und im restlichen Bayern nicht (Tabelle 59). Auch der Drogenkonsum wird mit 58% und 60% in ähnlichem Maße als riskant eingestuft. Lediglich bei der Gefahr der körperlichen Überanstrengung sehen deutlich mehr Personen aus dem übrigen Bayern als aus München eine große Gefahr.

Tabelle 59: Konkrete Gesundheitsrisiken (mittleres/hohes Risiko) auf Technoveranstaltungen für München und übriges Bayern (N=447)

Gesundheitsrisiko durch...	München	übriges Bayern	Gesamt
Drogenkonsum	57,2	59,8	58,2
Körperliche Überanstrengung	32,0	48,5	38,1
Hörschaden	65,7	69,8	67,4

5.3.2 Einschätzung des Risikos von Drogenkonsum

Betrachtet man die Risikoeinschätzungen zum Drogenkonsum für die einzelnen Drogen, so fällt auf, daß auch im Vergleich zu den legalen Drogen Alkohol und Tabak, Cannabis mit 44% das mit Abstand geringste Risiko für eine körperliche Schädigung zugeschrieben wird (Tabelle 60). Alkohol und Tabak werden dagegen von 80% bzw. 87% der Befragten als mittel- bis hochriskant eingestuft. Die Droge, die die größte Gefahr für eine körperliche Schädigung darstellt, ist nach Meinung der Interviewten Ecstasy. Das Risiko wird hier noch höher als bei Opiaten angesehen. Diese Einschätzung wird so auch in den beiden unteren Altersgruppen bestätigt. Die über 22-Jährigen halten Tabak, Opiate, die über 25 -Jährigen Amphetamine, Kokain, Alkohol, Tabak und Opiate für noch gefährlicher.

Tabelle 60: Einschätzung der Risiken (mittleres/hohes Risiko) durch Drogenkonsum körperlichen Schaden zu nehmen, nach Altersgruppen (N=447)

Risiken durch den Konsum von ...	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
Cannabis	48,6	45,5	40,9	31,0	44,1
Beruhigungsmittel	80,8	71,8	77,1	79,3	74,7
Alkohol	80,9	76,6	86,8	86,2	79,8
LSD	85,3	83,7	83,2	79,3	83,6
Kokain	91,2	85,7	82,0	86,2	85,9
Tabak	83,8	85,2	92,7	89,7	86,7
Amphetamine	97,0	90,6	90,4	86,2	91,2
Opiate	92,6	90,2	94,0	89,7	91,2
Ecstasy	100,0	93,9	92,8	82,8	94,0

Tabelle 61: Einschätzung (mittleres/hohes Risiko), daß Drogenkonsum körperliche Schäden verursacht nach Konsumentengruppen (N=447)

Großes Risiko für körperlichen Schaden durch ...	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
Cannabis	89,1	58,3	30,2	32,6	44,1
Beruhigungsmittel	90,9	75,8	74,1	69,5	74,7
Alkohol	74,5	84,7	79,3	79,3	79,8
LSD	98,2	79,1	86,1	79,9	83,6
Kokain	94,5	83,5	85,4	84,2	85,9
Tabak	90,9	85,8	85,2	87,0	86,7
Amphetamine	100	87,9	93,1	89,1	91,2
Opiate	98,1	89,0	92,2	89,6	91,2
Ecstasy	100	90,1	92,2	95,1	94,0

Die Einschätzung des Risikos für eine psychische Schädigung durch den Konsum einzelner Drogen fällt insgesamt etwas niedriger aus. Insbesondere bei den legalen Drogen Alkohol und Tabak geben weitaus weniger der Befragten ein mittleres bis hohes Risiko an als in Bezug auf die körperliche Schädlichkeit. Cannabis wird ähnlich niedrig wie bei den körperlichen Schäden bewertet, jedoch steht es in Bezug auf die Gefährlichkeit nicht mehr an letzter Stelle, sondern es wurde hier von Tabak abgelöst. Am riskantesten für die Psyche

werden die Halluzinogene wie LSD eingestuft, gefolgt von Ecstasy, Opiaten und Kokain. Für die meisten der härteren Drogen sind die Einschätzungen über die verschiedenen Altersgruppen annähernd gleich. Ecstasy wird allerdings vor allem von den Jüngeren als risikoreich gesehen. In Bezug auf Alkohol und Tabak, sehen die Älteren ab 22 Jahre die größere Gefahr für eine psychische Schädigung (Tabelle 62).

Tabelle 62: Einschätzung der Risiken (mittleres/großes Risiko) durch Drogenkonsum psychischen Schaden zu nehmen, nach Altersgruppen (N=447)

Risiken durch den Konsum von ...	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
Tabak	16,2	23,7	25,0	31,0	25,1
Cannabis	54,4	44,3	44,6	51,7	46,2
Alkohol	61,8	65,8	75,9	68,9	67,1
Beruhigungsmittel	70,6	66,9	71,1	82,7	69,3
Amphetamine	89,7	80,9	84,3	82,8	82,9
Kokain	83,9	87,3	84,4	89,6	86,4
Ecstasy	97,1	89,4	83,1	82,7	89,0
Opiate	89,6	88,0	91,6	89,6	89,0
LSD	94,2	91,0	86,7	89,6	90,6

Tabelle 63: Einschätzung (mittleres/hohes Risiko), daß Drogenkonsum psychische Schäden verursacht nach Konsumentengruppen (N=447)

Großes Risiko für psychische Schäden durch ...	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
Tabak	38,1	26,4	23,2	21,8	25,1
Cannabis	81,8	56,1	39,7	34,8	46,2
Alkohol	67,3	70,4	64,7	66,8	67,1
Beruhigungs- mittel	81,8	76,9	60,4	67,4	69,3
Amphetamine	90,9	80,2	81,0	83,2	82,9
Kokain	98,2	91,2	82,8	82,6	86,4
Ecstasy	96,4	90,1	87,1	87,5	89,0
Opiate	96,3	92,3	81,8	89,5	89,0
LSD	98,2	86,8	90,5	90,2	90,6

Eine zusammenfassende Gegenüberstellung der Einschätzung der körperlichen und psychischen Schädigungen (großes Risiko), die durch den Konsum verschiedener Drogen auftreten können, findet sich in der folgenden Tabelle 64:

Tabelle 64: Einschätzung der Schädigungen durch Drogenkonsum (N=447)

Substanz	Großes Risiko für körperlichen Schaden		Großes Risiko für psychischen Schaden	
	Rangreihe	Gesamt	Rangreihe	Gesamt
Opiate	1	88,1	1	86,1
Ecstasy	2	73,1	4	68,4
Amphetamine	3	69,4	5	55,8
Kokain	4	69,1	3	70,9
LSD	5	67,6	2	80,3
Beruhigungsmittel	6	55,2	6	53,4
Zigaretten	7	43,1	9	11,0
Alkohol	8	42,8	7	37,7
Haschisch	9	17,0	8	19,5

5.3.3 Verhalten im Straßenverkehr

Auch wenn keine Angaben über den aktuellen Konsum zum Zeitpunkt der Befragung vorliegen, so ist aufgrund der hohen Lifetime und 12-Monatsprävalenzen anzunehmen, daß ein Großteil der Besucher eine oder mehrere psychotrope Substanzen zum Befragungszeitpunkt konsumiert hat. Mit 31% ist der Anteil derjenigen, die selbst mit einem Kfz zum Veranstaltungsort gefahren sind und mit 28% der Anteil derjenigen, die die Veranstaltung auch selbst mit einem Kfz verlassen relativ hoch (Tabelle 65).

Tabelle 65: Verkehrsmittel An- und Heimfahrt (N=447)

Verkehrsmittel	Anfahrt	Heimfahrt
öffentliche Verkehrsmittel	22,6	18,7
KFZ (Selbsfahrer)	30,7	28,3
KFZ (Beifahrer)	40,6	44,5
Sonstige	6,1	8,5

Männer kommen häufiger mit dem eigenen Kfz zur Veranstaltung, ein größerer Anteil der Frauen fährt nach Ende der Veranstaltung auch nicht mehr selbst mit dem Kfz nachhause (Tabelle 66).

Tabelle 66: Verkehrsmittel An- und Heimfahrt nach Geschlecht (N=447)

Verkehrsmittel Anfahrt	männlich	weiblich	Gesamt
öffentliche Verkehrsmittel	16,7	30,0	22,6
KFZ (Selbstfahrer)	35,8	24,5	30,7
KFZ (Beifahrer)	40,2	41,0	40,6
Sonstige	7,3	4,5	6,1

Verkehrsmittel Heimfahrt			
	männlich	weiblich	Gesamt
öffentliche Verkehrsmittel	14,3	24,0	18,7
KFZ (Selbstfahrer)	34,7	20,5	28,3
KFZ (Beifahrer)	40,0	50,0	44,5
Sonstige	11,0	5,5	8,5

Der Anteil an Selbstfahrern ist in den Nicht-Konsumentengruppen etwas höher als in den Konsumentengruppen. In letzteren verringert sich die Zahl der Selbstfahrer bei der Heimfahrt allerdings nur unwesentlich. Den höchsten Prozentsatz (40%) an Selbstfahrern weisen die sicheren Nichtkonsumenten auf (Tabelle 67).

Tabelle 67: Verkehrsmittel Anfahrt/Heimfahrt nach Konsumentengruppen (N=447)

Verkehrsmittel Anfahrt	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
öffentliche Verkehrsmittel	27,3	15,4	23,3	24,5	22,6
KFZ (Selbstfahrer)	40,0	31,9	31,9	26,6	30,7
KFZ (Beifahrer)	29,1	47,3	37,9	42,4	40,6
Sonstige	3,6	5,5	6,9	6,5	6,1

Verkehrsmittel Heimfahrt					
	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
öffentliche Verkehrsmittel	27,3	11,0	19,0	19,7	18,7
KFZ (Selbstfahrer)	38,2	30,8	28,4	24,0	28,3
KFZ (Beifahrer)	29,1	50,5	42,2	47,5	44,5
Sonstige	5,5	7,7	10,3	8,7	8,5

5.4 Freizeitverhalten

5.4.1 Besuche von Techno-Veranstaltungen

Unter den Befragten sind die Gruppen derjenigen, die Techno-Veranstaltungen selten oder eher selten bzw. häufig oder sehr häufig besuchen, etwa gleich groß. Die befragten Männer besuchen Techno-Veranstaltungen häufiger als Frauen (Tabelle 68). Jüngere Befragte (unter 18 Jahre) gehen häufiger auf Raves als die älteren (Tabelle 69).

Tabelle 68: Häufigkeit der Ravebesuche nach Geschlecht

Geschlecht	seltene/eher seltene Besuche	eher häufige/häufige Besuche
Männer	47,0	53,0
Frauen	54,5	45,5
Gesamt	50,3	49,7

Tabelle 69: Häufigkeit der Ravebesuche nach Altersgruppen (N=447)

Altersgruppen	seltene/eher seltene Besuche	eher häufige/häufige Besuche
unter 18	44,9	55,1
18 bis 21	49,2	50,8
22 bis 25	59,0	51,0
über 25	48,3	51,7
Gesamt	50,3	49,7

5.4.2 Sonstige Freizeitaktivitäten

Besucher von Techno-Veranstaltungen unternehmen in ihrer Freizeit noch eine Vielzahl von anderen Aktivitäten außer den Besuchen von Techno-Veranstaltungen. Als häufigste Freizeitbeschäftigung wird nach dem Faulenzen und Entspannen zu Hause (65%), das Lesen von Zeitschriften (46%) und das aktive Betreiben von Sport genannt (46%) genannt (Tabelle 70).

Tabelle 70: Häufigkeit von Freizeitaktivitäten (N=447)

Freizeitaktivitäten	Häufigkeit		
	oft	ab und zu	nie
zu Hause faulenzen, entspannen	64,9	25,6	9,4
Zeitschriften lesen	46,4	43,9	9,6
ins Kino gehen	18,6	70,2	11,2
Fernsehen (Unterhaltungsprogramm)	38,3	49,9	11,9
Videos ansehen	33,6	51,2	15,2
Fernsehen (Informationssendungen)	28,4	53,7	17,9
aktiv Sport treiben	46,1	30,0	23,9
Bücher lesen	30,9	39,1	30,0
mit dem Computer beschäftigen	32,0	29,8	38,3
in Discos gehen (kein/wenig Techno)	15,0	42,1	43,0
Rock-/Popkonzerte besuchen	4,9	25,4	69,7

Ungefähr jeder Dritte der Befragten hat sich Organisationen wie Vereinen oder Jugendgruppen angeschlossen (Tabelle 71).

Tabelle 71: Mitgliedschaften (N=447)

Mitgliedschaft in	Prozent
Verein	30,9
Jugendgruppe	2,7
Sonstiges	5,1

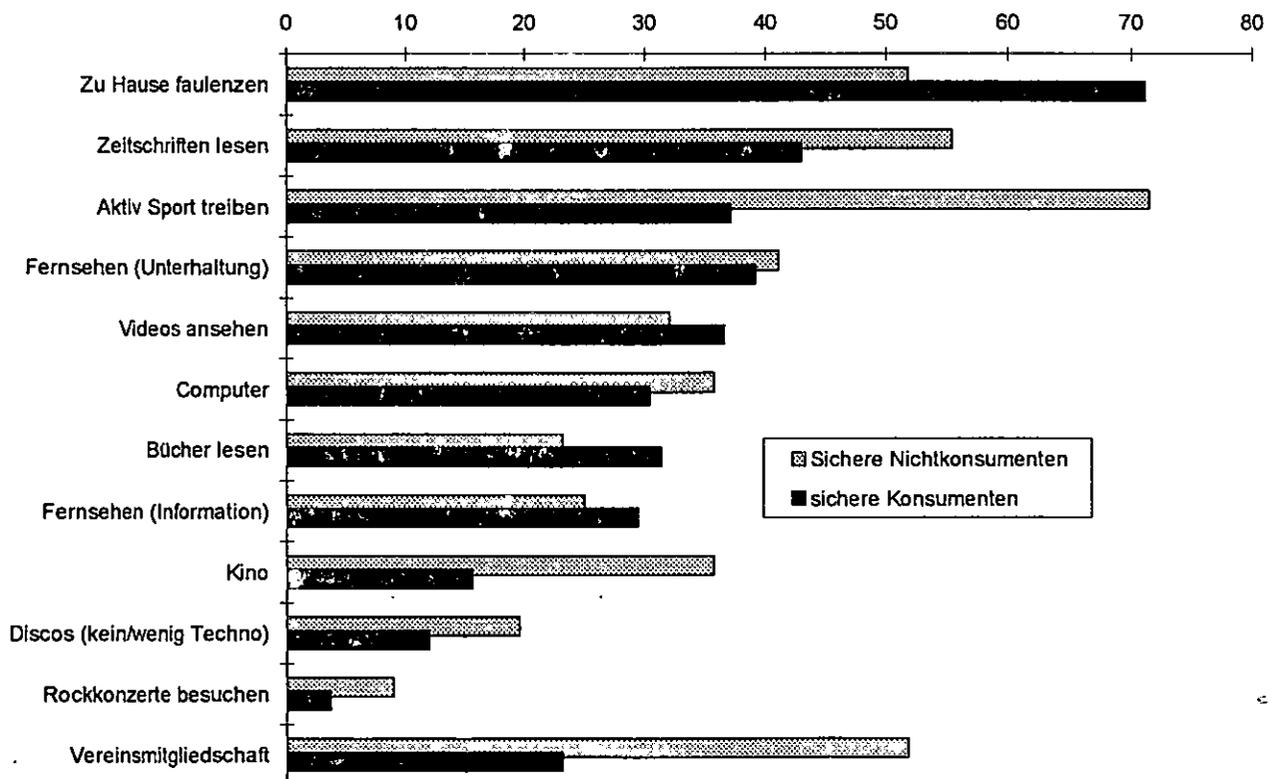
Tabelle 72 zeigt, daß die sicheren Nichtkonsumenten gegenüber den sicheren Konsumenten die aktivere Freizeitgestaltung betreiben. Ein ganz erheblicher Unterschied besteht hier bei dem aktiven Betreiben von Sport, der bei Nichtkonsumenten bei 71% bei Konsumenten nur bei 38% liegt. Dahingegen ziehen es die Konsumenten mit 71% gegenüber 52% Nichtkonsumenten vor zu Hause zu faulenzen.

Tabelle 72: Häufige Freizeitaktivitäten nach Konsumentengruppen (nach jeweiligen Konsumenten)

Freizeitaktivitäten (Häufigkeitsangabe „oft“)	Konsumentengruppen	
	sichere Nichtkonsumenten	sichere Konsumenten
zu Hause faulenzen, entspannen	51,8	71,1
Zeitschriften lesen	55,4	43,0
ins Kino gehen	35,7	15,5
Fernsehen (Unterhaltungsprogramm)	41,1	39,2
Videos ansehen	32,1	36,6
Fernsehen (Informationssendungen)	25,0	29,4
Aktiv Sport treiben	71,4	37,1
Bücher lesen	23,2	31,4
Beschäftigung mit dem Computer	35,7	30,4
in Discos gehen (kein/wenig Techno)	19,6	11,9
Pop-/Rockkonzerte besuchen	8,9	3,6

52% der sicheren Nichtkonsumenten sind Mitglied in einem Verein. Dies trifft nur für 23% der sicheren Konsumenten zu. Abbildung 9 verdeutlicht den oben genannten Sachverhalt.

Abbildung 9: Freizeitverhalten und Drogenkonsum (N=447)



5.4.3 Freundeskreis

Der Freundeskreis der befragten Techno-Szene-Mitglieder ist äußerst umfangreich. 57% geben an, elf und mehr Freunde zu haben. Dabei sind Nennungen, die bis an die 100 Freunde reichen, keine Seltenheit. In diesen Angaben unterscheiden sich die einzelnen Konsumentengruppen nicht nennenswert. Ein großer Teil der Freunde scheint ebenfalls der Techno-Szene anzugehören, da 64% der Befragten angeben, daß mindestens sechs Freunde auch Techno-Parties besuchen

Es zeigt sich, daß die Befragten, die selten bis eher selten Techno-Parties besuchen einen etwas größeren Freundeskreis haben, als diejenigen, die häufig auf Parties gehen (Tabelle 73). Die häufigen Besucher haben auch mehr Freunde, die auch auf Techno-Parties gehen als die selteneren Besucher (Tabelle 74).

Tabelle 73: Anzahl der Freunde nach Häufigkeit der Besuche von Techno-Veranstaltungen (N=447)

Anzahl der Freunde	seltene/eher seltene Besuche	eher häufige/häufige Besuche
1 - 5	18,3	15,9
6 - 10	27,2	24,5
11 - 20	31,7	28,6
mehr	22,8	30,9

Tabelle 74: Anzahl der Freunde, die auch auf Techno-Veranstaltungen gehen, nach Häufigkeit der Besuche von Techno-Veranstaltungen (N=447)

Anzahl der Freunde aus Techno-Szene	seltene/eher seltene Besuche	eher häufige/häufige Besuche
keine	4,8	2,3
1 - 5	39,6	25,3
6 - 10	28,0	29,0
11 - 20	15,6	22,6
mehr	12,0	20,8

Konsumenten geben in etwas geringerem Umfang eine nur kleine Anzahl von Freunden aus der Techno-Szene an als Nichtkonsumenten.

Der Großteil der UntersuchungsteilnehmerInnen hat in unter seinen Freunden Konsumenten von Drogen. 87% geben an, mindestens einen Freund, der Cannabis konsumiert, zu haben, 71% sind mit Ecstasy-Konsumenten befreundet und über 50% haben Personen im Freundeskreis, die LSD oder Kokain konsumieren.

Häufige Besucher von Techno-Veranstaltungen haben mehr Drogenkonsumenten unter ihren Freunden (Tabelle 75).

Tabelle 75: Drogenkonsumenten im Freundeskreis nach Konsumentengruppen (N=447)

Freunde, die Drogen nehmen	Besuche von Techno-Veranstaltungen		Gesamt
	seltene/eher seltene	eher häufige/häufige	
Cannabis	83,9	89,5	86,7
Aufputschmittel	58,3	67,9	63,0
Ecstasy	65,0	78,1	71,5
LSD	52,5	61,9	57,1
Kokain	45,5	63,0	54,2
Beruhigungsmittel	22,9	23,3	23,1
Opiate	11,2	19,2	15,2

Der Großteil der UntersuchungsteilnehmerInnen hat unter seinen Freunden Konsumenten von Drogen. 87% geben an, mindestens einen Freund zu haben, der Cannabis konsumiert. 71% sind mit Ecstasy-Konsumenten befreundet und über 50% haben Personen im Freundeskreis, die LSD oder Kokain konsumieren.

5.5 Gesundheit

82% der Befragten geben an aktuell bei guter bis sehr guter Gesundheit zu sein. 56% haben in den letzten 12 Monaten einen Arzt wegen einer Erkrankung aufgesucht, wobei es sich in der Mehrzahl der Fälle um Erkältungskrankheiten oder Verletzungen gehandelt hat. In zehn Fällen wurde der Arzt wegen Kreislaufproblemen aufgesucht, zwei Personen gaben an Gehörstürze erlitten zu haben.

Betrachtet man den aktuellen Gesundheitszustand in Zusammenhang mit der Anzahl konsumierter illegaler Drogen, so fällt auf, daß die Einschätzung der Gesundheit mit „sehr gut“ mit steigender Anzahl konsumierter Drogen geringer ausfällt, gleichzeitig ein schlechter aktueller Gesundheitszustand zunimmt (Tabelle 76).

Tabelle 76: Aktueller Gesundheitszustand/Anzahl konsumierter illegaler Drogenarten (N=447)

Aktueller Gesundheitszustand	Anzahl konsumierter illegaler Drogenarten in den letzten 12 Monaten							Gesamt
	0	1	2	3	4	5	6	
sehr gut	51,0	37,5	38,9	32,7	33,3	34,7	12,5	40,3
gut	34,7	49,0	36,1	51,0	40,7	35,7	62,5	41,4
durchschnittlich	9,5	12,5	22,2	14,3	20,4	22,4	12,5	14,5
schlecht	3,4	1,0	0	2,0	3,7	6,1	12,5	2,9
sehr schlecht	1,4	0	2,8	0	1,9	0	0	0,9

Bei den Konsumenten sind eher die Einschätzungen gut und durchschnittlich vorherrschend (Tabelle 77). Es geht ihnen nicht sehr gut aber auch nicht sehr schlecht. Nichtkonsumenten geben am häufigsten einen sehr guten Gesundheitszustand an.

Tabelle 77: Aktueller Gesundheitszustand nach Konsumentengruppen (N=447)

Aktueller Gesundheitszustand	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten
sehr gut	53,6	49,5	35,3	34,8
gut	33,9	35,2	44,0	45,1
durchschnittlich	7,1	11,0	16,4	17,4
schlecht	3,6	3,3	2,6	2,7
sehr schlecht	1,8	1,1	1,7	---

5.6 Ergänzende Ergebnisse zur Evaluation des Präventionsprojekts MIND ZONE

Als Ergänzung zur ebenfalls vom IFT durchgeführten Evaluation des Techno-Präventionsprojektes MIND ZONE (siehe Kapitel 1; Teilstudie A) wurden in der vorliegenden Untersuchung einige ergänzende Fragestellungen (siehe Kapitel 2) bearbeitet, die im Rahmen des Untersuchungsdesigns der Evaluation nicht beantwortbar waren.

Bei der Beantwortung der Frage, wie hoch die Akzeptanz von Präventionsaktionen auf Techno-Veranstaltungen ganz allgemein (nicht in Bezug auf MIND ZONE) ist, hat sich gezeigt, daß die Befragten von Teilstudie A, die sich alle für MIND ZONE interessiert hatten, mit 99,6% beinahe vollständig eine hohe bis mittlere Akzeptanz gegenüber den präventiven Maßnahmen vor Ort aufweisen. Ihr Interesse für MIND ZONE läßt vermuten, daß es sich hier um eine derlei Maßnahmen gegenüber außerordentlich aufgeschlossene Untergruppe der Besucher von Techno-Veranstaltungen handelt. Diese Annahme ist nicht haltbar, da sich auch in Teilstudie B gezeigt hat, daß die Besucher von Techno-Events insgesamt sehr aufgeschlossen für Präventionsangebote auf den Veranstaltungen sind. 89% der Gesamtstichprobe zeigen gegenüber diesen Maßnahmen eine mittlere bis hohe Akzeptanz, wobei die Akzeptanz in den höheren Altersgruppen etwas abnimmt (Tabelle 78).

Tabelle 78: Bewertung von Aktionen, die aufklären oder Hilfe anbieten, nach Altersgruppen (N=447)

Akzeptanz ist ...	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
hoch	71,0	71,4	66,3	65,5	70,0
mittel	15,9	19,5	22,9	13,7	19,2
gering	13,0	9,0	10,8	20,7	10,8

Betrachtet man die einzelnen Konsumentengruppen, so fällt auf, daß die Akzeptanz in der Gruppe der sicheren Nichtkonsumenten am höchsten ist (Tabelle 79).

Tabelle 79: Bewertung von Aktionen, die aufklären oder Hilfe anbieten, nach Konsumentengruppen (N=447)

Akzeptanz ist ...	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
hoch	82,2	69,3	62,0	71,8	70,0
mittel	17,9	19,8	21,6	18,0	19,2
gering	--	11,0	16,4	10,3	10,8

Zur Erfassung des Bekanntheitsgrad von MIND ZONE in der Techno-Szene sowie zur Beantwortung der Fragen zur Kenntnis und Bewertung von MIND ZONE wurde nur ein Teil der Gesamtstichprobe befragt. Da MIND ZONE bis Dezember 1996 ausschließlich in Münchner Clubs aktiv war und erst allmählich ab Februar 1997 eine Ausweitung der Aktionen auf Bayern begonnen hatte, wurden nur Personen auf den sieben Münchner Veranstaltungen zu diesem Thema befragt. Diese Teilstichprobe von 278 Personen ist in den Tabellen 80 und 81 charakterisiert.

Tabelle 80: Konsumentengruppen (nur München) nach Geschlecht (n=276)

Geschlecht	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten
Männer	15,2	21,5	29,7	33,5
Frauen	13,6	25,4	20,3	40,7
Gesamt	14,5	23,2	25,7	36,6

Tabelle 81: Konsumentengruppen (nur München) nach Alter (n=276)

Alter	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten
< 18 Jahre	23,1	17,9	25,6	33,3
18 - 21 Jahre	11,9	23,9	23,3	40,9
22 - 25 Jahre	13,6	25,4	30,5	30,5
> 25 Jahre	21,1	21,1	31,6	26,3
Gesamt	14,5	23,2	25,7	36,6

Die Bekanntheit des Präventionsprojektes MIND ZONE in der Techno-Szene, wurde, gestützt durch Vorlage des Logos von MIND ZONE, erfragt. Der Bekanntheitsgrad von MIND ZONE in der Münchner Techno-Szene beträgt 23%. MIND ZONE ist bei Männern und Frauen annähernd gleich gut bekannt (Tabelle 82). Innerhalb der jüngeren Altersgruppen (bis 18 Jahre, 18 bis 21 Jahre) ist der Bekanntheitsgrad etwa dreimal so hoch wie bei den älteren (Tabellen 82 und 83).

Tabelle 82: Bekanntheit von MIND ZONE nach Geschlecht (n=276)

Kenntnis von MIND ZONE	Männer	Frauen	Gesamt
Ja	22,2	24,1	23,0

Tabelle 83: Bekanntheit von MIND ZONE nach Altersgruppen (n=276)

Kenntnis von MIND ZONE	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
Ja	28,2	28,0	10,2	10,5	23,0

Innerhalb der einzelnen Konsumentengruppen ist MIND ZONE in den Gruppen der unsicheren Konsumenten am besten bekannt. Am wenigsten in der Gruppe der unsicheren Nichtkonsumenten (Tabelle 84).

Tabelle 84: Bekanntheit von MIND ZONE nach Konsumentengruppen (n=278)

Kenntnis von MIND ZONE	sichere Nicht-konsumenten	unsichere Nicht-konsumenten	unsichere Konsumenten	sichere Konsumenten
Ja	22,5	14,1	32,3	22,9

Von denjenigen, die angegeben haben, daß sie MIND ZONE kennen (n=63), antworteten auf die Frage, was sie darüber wissen, 44%, daß es sich um Drogenaufklärung handelt, weitere 15% geben an, daß MIND ZONE AIDS- und Sexualaufklärung betreibt und weitere 15% nennen nur den Begriff Aufklärung allgemein. Die verbleibenden 26% machen nur sehr unspezifische Angaben bzw. geben an, zwar das Projekt entweder vom Hören oder Sehen zu kennen, aber nichts über dessen Inhalte zu wissen.

Auf die Frage woher MIND ZONE bekannt ist, antworteten die meisten der Interviewten, daß sie MIND ZONE selbst schon auf anderen Techno-Veranstaltungen erlebt haben. 28% geben an, von MIND ZONE indirekt durch Flyer, Freunde, Bekannte oder die Presse erfahren zu haben.

Tabelle 85: Woher ist MIND ZONE bekannt? (n=63)

Woher bekannt?	Andere Raves	Flyer	Freunde, Bekannte	Presse	Sonstiges
Gesamtwerte	72,1	9,8	6,6	6,6	4,9

MIND ZONE wird von der Mehrzahl derer, denen MIND ZONE bekannt ist, gut beurteilt (67%), wobei es von den Frauen deutlich besser beurteilt wird als von den Männern (Tabelle 86). Die Beurteilung von MIND ZONE in den einzelnen Altersgruppen und in den Konsumentengruppen wird aufgrund der geringen Fallzahlen in den einzelnen Gruppen nicht aufgeführt.

Tabelle 86: Beurteilung von MIND ZONE nach Geschlecht (n=63)

Beurteilung von MIND ZONE	Männer	Frauen	Gesamt
gut	48,1	88,0	67,3
mittel	37,0	8,0	23,1
schlecht	14,8	4,0	9,6

Auf die Frage, welche Personen Präventionsaktionen auf Techno-Veranstaltungen durchführen sollten, wurden am geeignetsten junge Erwachsene ab 20 Jahre angesehen. Erst an zweiter Stelle wurden die gleichaltrigen Peers genannt. Ältere Erwachsene über 30 Jahre werden von der überwiegenden Mehrheit der Befragten als dafür nicht geeignet gehalten. Insbesondere Frauen und die Jüngeren (unter 18) scheinen eher junge Erwachsene bei der Durchführung von Präventionsmaßnahmen zu akzeptieren als Gleichaltrige (Tabellen 87 und 88).

Tabelle 87: Personen, die Aufklärungsaktionen durchführen sollen - Geschlecht (Mehrfachnennungen; n=278)

Personen	Männer	Frauen	Gesamt
Gleichaltrige (Peers)	58,2	55,5	57,0
junge Erwachsene (ab 20 Jahre)	59,4	70,5	64,4
ältere Erwachsene (ab 30 Jahre)	10,2	9,5	9,9

Tabelle 88: Personen, die Aufklärungsaktionen durchführen sollen - Altersgruppen (Mehrfachnennungen, n=278)

Personen	Altersgruppen				Gesamt
	unter 18	18 bis 21	22 bis 25	älter als 25	
Gleichaltrige (Peers)	52,2	60,0	50,6	58,6	57,0
junge Erwachsene (ab 20 Jahre)	79,7	62,6	65,4	41,4	64,4
ältere Erwachsene (ab 30 Jahre)	8,7	9,1	12,3	13,8	9,9

Von den Konsumentengruppen sind die sicheren Nichtkonsumenten diejenigen, die sich eher auch noch ältere Erwachsene als geeignete Mitarbeiter bei Präventionsaktionen auf Techno-Veranstaltungen vorstellen können. Auch hier dominiert die Einschätzung, daß junge Erwachsene die geeignetsten Personen wären (Tabelle 89).

Tabelle 89: Personen, die Aufklärungsaktionen durchführen sollen - Konsumentengruppen (Mehrfachnennungen; n=278)

Personen	Sichere Nicht-konsumenten	Unsichere Nicht-konsumenten	Unsichere Konsumenten	Sichere Konsumenten	Gesamt
Gleichaltrige (Peers)	51,8	60,4	57,5	56,5	57,0
Junge Erwachsene (ab 20 J.)	67,9	57,1	65,5	66,3	64,4
ältere Erwachsene (ab 30 J.)	17,9	5,5	9,7	9,8	9,9

6. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zusammenfassend diskutiert und Schlußfolgerungen für die Prävention gezogen.

Prävalenz des Drogenkonsums

In Bezug auf den Drogenkonsum unter den befragten Besuchern von bayerischen Techno-Veranstaltungen läßt sich feststellen, daß für alle legalen und illegalen Substanzen hinweg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Herbst, Kraus & Scherer, 1996) außerordentlich hohe Prävalenzwerte vorliegen. Dieses Untersuchungsergebnis wird auch durch die Ergebnisse der Hamburger und Berliner Studien (Rakete & Flüsmeier, 1997; Tossman & Heckmann, 1997) bestätigt.

Es ist ein sehr hoher Anteil an regelmäßigen Konsumenten von Tabak, Alkohol und allen illegalen Substanzen zu verzeichnen. 79% der befragten Besucher haben Cannabis mindestens einmal probiert (Lifetime-Prävalenz). Die am zweithäufigsten probierte illegale Substanz ist Ecstasy (55%) gefolgt von Amphetaminen (48,5%), LSD (43%), Kokain (37%) und Heroin (8,5%). Die Werte für die 12-Monats-Prävalenz liegen für alle Substanzen etwa 10% niedriger, die Reihenfolge der Häufigkeit des Konsums ist jedoch identisch. 67% der befragten Besucher von Techno-Veranstaltungen haben in den letzten 12 Monaten mindestens einmal eine illegale Substanz konsumiert.

Ebenso wie in der Untersuchung von Tossman et al. (1997) hat sich gezeigt, daß es offensichtlich einen Zusammenhang zwischen Häufigkeit der Veranstaltungsbesuche und Drogenkonsum gibt. Diejenigen, die häufiger auf Parties gehen, konsumieren auch mehr Drogen.

Die Ergebnisse zur Prävalenz des Drogenkonsums zeigen, daß auf den Techno-Veranstaltungen eine Hochrisikogruppe in bezug auf Drogenkonsum erreicht werden kann. Somit handelt es sich um eine wichtige Gruppe und ein wichtiges Setting, in dem Prävention durchgeführt werden sollte.

Konsummuster

Der Konsum von nur einer illegalen Substanz ist ein eher seltenes Ereignis. Überwiegend werden mehrere Drogen konsumiert. Die meisten Drogen-Konsumenten (Konsum von illegalen Substanzen in den letzten 12 Monaten) probieren mehrere illegale Substanzen. Nur 1% aller Konsumenten sind reine Ecstasy-Konsumenten. 29% der Konsumenten nahmen ausschließlich Cannabis, 26% zwei oder drei illegale Drogen und 43% konsumieren vier oder mehr illegale Drogen.

Präventive Maßnahmen, die auch über Drogen informieren wollen, dürfen sich daher nicht auf die Droge Ecstasy beschränken. Insbesondere der multiple Konsum muß angesprochen werden.

Ecstasykonsum

Die Besucher von Techno-Veranstaltungen fühlen sich gut über die Droge Ecstasy informiert. Etwa 90% der Befragten (91% derjenigen, die persönliche Erfahrung mit Ecstasy

gemacht haben, und 85% der Ecstasy Unerfahrenen) sind nach eigenem Urteil gut bis sehr gut über diese Droge informiert.

Die Besucher von Techno-Veranstaltungen geben an, die Gefahren von Ecstasy zu kennen. 73% aller Befragten schätzen das Risiko für einen körperlichen Schaden durch Ecstasy als groß ein. 68% sehen ein großes Risiko für psychischen Schaden durch diese illegale Droge. Ecstasy wird demnach nach Opiaten als für den Körper zweitschädlichste Droge bewertet. Hinsichtlich des Risikos für einen psychischen Schaden werden Opiate, LSD und Kokain als gefährlicher eingeschätzt.

Cannabiskonsum

Cannabis nimmt unter den illegalen Drogen bei den befragten Techno-Besuchern eine Sonderstellung ein. Cannabis ist in allen Altersgruppen die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale Droge. Cannabis ist in den meisten Fällen die erste illegale Substanz, die probiert wird. Das durchschnittliche Alter beim Erstkonsum liegt unter 16 Jahren. Das Konsummuster der Cannabis-Konsumenten ist am ehesten vergleichbar mit den Konsumgepflogenheiten bei Alkohol in dieser Gruppe. 33% der Alkohol-Konsumenten (12-Monats-Prävalenz) haben im letzten Jahr an mehr als 60 Tagen Alkohol getrunken, und 36% der Cannabis-Konsumenten haben im letzten Jahr an mehr als 60 Tagen Cannabis konsumiert. Nur 9% der Alkohol-Konsumenten gegenüber 20% der Cannabis-Konsumenten bezeichnen ihren Konsum als sehr regelmäßig.

Es besteht eine große Bereitschaft, Cannabis zu konsumieren. 84% aller befragten Veranstaltungsbesucher sind der Meinung, Cannabis könne man schon konsumieren. Die mit Cannabis verbundenen Risiken werden als gering bewertet. Ein möglicher körperlicher oder psychischer Schaden durch Cannabis wird geringer eingeschätzt als durch legale Substanzen. Ein großes Risiko für einen psychischen Schaden durch Cannabis-Konsum sehen nur 19,5% aller Befragten. 17% sehen ein großes Risiko für körperlichen Schaden. Demgegenüber schätzen jeweils 43% die Gefahr für körperlichen Schaden durch die legalen Drogen Zigaretten und Alkohol als groß ein. Hinsichtlich des Risikos für psychischen Schaden wird nur die Gefahr durch Zigaretten geringer eingeschätzt als durch Cannabis. Alle übrigen legalen und illegalen Substanzen werden als weitaus gefährlicher angesehen.

Beurteilung der Gefährdung durch Drogen

Die Gefahr durch Drogen zu körperlichen Schädigungen zu kommen wird von Droge zu Droge recht unterschiedlich eingeschätzt. Ecstasy wird von sehr vielen Besuchern ein hohes Gefahrenpotential zugeschrieben. Aber vor allem werden hier die legalen Drogen Alkohol und Tabak als Risiken für den Körper gesehen. Als gefährlich für die Psyche werden vor allem Halluzinogene, aber auch Ecstasy, Kokain und Opiate gesehen. Insgesamt werden die Risiken für die Psyche als geringer als für die körperliche Gesundheit eingeschätzt.

Das größte Risiko für eine körperliche Schädigung durch Drogen sehen die Untersuchungsteilnehmer im Konsum von Ecstasy, die geringste Gesundheitsgefährdung sehen die Befragten durch den Konsum von Cannabis. Deutliche Unterschiede zeigen sich in den Einschätzungen der Risiken zwischen sicheren Nichtkonsumenten und den restlichen Konsumentengruppen. Während die sicheren Nichtkonsumenten das Risiko für eine körperliche Schädigung durch illegale Drogen für alle Drogenarten als außerordentlich hoch einschätzen, sehen die übrigen Konsumenten das Risiko als geringer an, und zwar insbesondere bei Cannabis.

Die Gefahr der psychischen Schädigung durch Drogenkonsum wird insgesamt als geringer angesehen. Besonders Tabak und Cannabis wird ein eher geringes Risiko zugeschrieben, ein hohes Risiko wird im Konsum von Amphetaminen, Kokain, Ecstasy, Opiaten und LSD gesehen. Auch hier zeigen sich wieder die deutlichen Unterschiede zwischen sicheren Nichtkonsumenten und übrigen Konsumentengruppen. Nichtkonsumenten sehen durchwegs ein sehr hohes Risiko, während die anderen Gruppen geringere Risiken vermuten.

Informiertheit über Drogen

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß der subjektive Grad an Informiertheit über die Droge Ecstasy unter den Befragten sehr hoch ist. Ecstasy-Konsumenten fühlen sich noch etwas besser informiert als Nicht-Ecstasy-Konsumenten. Es handelt es sich hierbei um eine Selbsteinschätzung. Über die Qualität der Informationen kann nur spekuliert werden, wenn man berücksichtigt, daß als Hauptinformationsquelle von den Ecstasy-Konsumenten ihre eigenen Erfahrungen mit der Droge genannt werden. Professionelle Aufklärungs Kanäle wie Broschüren, Kampagnen scheinen bei der Informationsaufnahme keine sehr bedeutende Rolle zu spielen.

Auf die Frage für wie glaubwürdig die einzelnen Quellen gehalten werden, werden die eigenen Erfahrungen als am validesten eingestuft, aber auch Fachliteratur, offizielle Informationsbroschüren und Freunde und Bekannte werden als Informationsquellen geschätzt. Für wenig glaubwürdig werden dagegen Lehrer und Eltern gehalten.

Die Tatsache, daß die Konsumenten sehr gut über die Droge Bescheid wissen und das damit einhergehende Risiko als hoch einschätzen, wirft die Frage auf, ob bzw. inwiefern präventive Aktionen über die Drogen informieren sollen. Informierung über externe Quellen hat bei den Befragten keine große Bedeutung, andererseits werden jedoch Informationsbroschüren für eher glaubwürdig gehalten. Es erscheint wenig sinnvoll, sich auf Informationen über die negativen Folgen von Drogenkonsum zu beschränken. Sinnvoll erscheint vielmehr die Idee des normativen Ansatzes, d.h. die Jugendlichen über die in ihrer Bezugsgruppe der Gleichaltrigen vorherrschenden Normen und Einstellungen zu informieren. Die über Gleichaltrige vermittelte Botschaft von MIND ZONE, daß man auch Spaß haben kann, ohne Drogen zu nehmen, kann hier eine wichtige Rolle spielen.

Alter und Drogenkonsum

Zwischen den Altersgruppen sind keine nennenswerten Unterschiede im Konsumverhalten zu erkennen. Auffällig ist, daß bereits die ganz jungen Untersuchungsteilnehmer (unter 18 Jahren) in großer Zahl und häufig illegale Drogen konsumieren. Die unter 18 Jährigen haben jedoch hinsichtlich LSD, Kokain und Heroin weniger Konsumerfahrungen als die älteren Befragten.

Geschlecht und Drogenkonsum

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind nur minimal. Bei einigen Drogen haben die Frauen einen höheren Konsum als die Männer.

Schutzverhalten

Weniger als die Hälfte der Besucher sieht sich gesundheitlichen Risiken auf den Techno-Veranstaltungen ausgesetzt. In erster Linie sehen sie Gefahren für ihr Gehör, aber auch durch den Konsum von Drogen. 35% der Befragten geben an, sich selbst vor diesen Risiken zu schützen. Frauen tun dies offensichtlich weniger als Männer, Ältere (ab 22 Jahren), die auch mehr Risiken sehen, tun dies mehr als Jüngere und Nichtkonsumenten schützen sich mehr als Konsumenten.

Gesundheit

Die Raver beurteilen ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut. Ein Zusammenhang zwischen Gesundheitszustand und Drogenkonsum kann festgestellt werden. Die Konsumenten von Drogen geben deutlich seltener einen sehr guten Gesundheitszustand an als Nichtkonsumenten.

Freizeitverhalten

Als häufigste Freizeitaktivität wird von den Befragten „Zu Hause faulenzern, entspannen“ genannt. Jedoch überwiegen ansonsten eher aktive Betätigungen wie Sport treiben, Lesen oder sich mit dem Computer beschäftigen. Etwa ein Drittel der Untersuchungsteilnehmer ist Mitglied in einem Verein oder einer Jugendgruppe. Bei fast allen aufgeführten Freizeitbeschäftigungen, mit Ausnahme des sehr passiven „Faulenzern“ sind die Nichtkonsumenten von Drogen weitaus aktiver als die Drogenkonsumenten. Aktive Freizeitbetätigungen gehen mit weniger Drogenkonsum einher. Auch haben die Nichtkonsumenten einen größeren Freundeskreis als die Konsumenten und zählen weniger Drogenkonsumenten zu ihren Freunden als die Konsumenten.

Insgesamt sind die Befragten, wenn sie keine Techno-Veranstaltungen besuchen, mit recht vielfältigen Freizeitaktivitäten zumindest ab und zu beschäftigt. Die Tatsache, daß 31% der Befragten in Vereinen (in der Hauptsache Sportvereine) organisiert sind, gibt einen Hinweis daß hier ein Ansatzpunkt für Prävention außerhalb der Techno-Parties sein könnte.

Teilnahme am Straßenverkehr

Konsum von illegalen Drogen und Teilnahme am Straßenverkehr ist ein relevantes Problem und sollte auch bei der Prävention in der Techno-Party-Szene berücksichtigt werden. Vor dem Hintergrund der hohen Konsumraten erscheint der Anteil von 31% der Befragten, die mit dem eigenen PKW zur Veranstaltung kommen, und von 29%, die diese auch wieder mit ihrem Fahrzeug verlassen, zu hoch. Da nicht nach aktuellem Konsum gefragt wurde, kann allerdings nicht beantwortet werden, ob bzw. wieviele der Befragten unter Einfluß von illegalen Drogen einen PKW steuern. Es kommen etwas mehr Männer als Frauen mit dem eigenen KFZ zur Party, etwas weniger Frauen als Männer, benutzen das Fahrzeug auch wieder selbst zur Heimfahrt. Von den Nichtkonsumenten fahren mehr selbst als von den Konsumenten.

Ergänzende Ergebnisse zur Evaluation des Präventionsprojekts MIND ZONE

Es hat sich gezeigt, daß die Besucher von Techno-Veranstaltungen Präventionsaktionen auf den Parties sehr positiv gegenüberstehen. Fast 90% der Befragten zeigen eine mittlere bis hohe Akzeptanz für diese Maßnahmen. Jüngere Besucher sind dabei noch etwas aufgeschlossener als ältere. Die höchste Resonanz finden die Aktionen bei

Nichtkonsumenten, aber auch in den anderen Konsumentengruppen ist sie ebenfalls noch sehr hoch.

In bezug auf das Präventionsprojekt MIND ZONE, zu dem nur die Münchner Untersuchungsteilnehmer befragt wurden, hat sich ergeben, daß knapp ein Viertel der Veranstaltungsbesucher das Projekt kennt, allerdings zum Teil nur sehr oberflächlich. Das Präventionsprojekt „MIND ZONE“ ist also trotz seiner noch relativ kurzen Laufzeit in der Münchner Szene schon recht gut bekannt. Bei jüngeren Besucher (bis 21 Jahre) liegt der Bekanntheitsgrad mit 28% etwas höher, was der Zielgruppenintention des Projekts entspricht.

67% derjenigen, die MIND ZONE kennen, finden es gut, wobei hier die Frauen eine deutlich bessere Bewertung abgeben als die Männer. Die Beurteilung des Projektes fällt recht gut aus, allerdings weitaus nicht so positiv wie bei der Evaluationsstichprobe. Dies kann aber möglicherweise auch mit der offensichtlich bei vielen Befragten nur sehr oberflächlichen Kenntnis des Projektes zusammenhängen.

Als Personen, die Präventionsmaßnahmen auf den Techno-Veranstaltungen durchführen sollten, wurden in erster Linie und insbesondere von den Frauen und den Besuchern unter 18 Jahren junge Erwachsene ab 20 Jahre genannt (64%) gefolgt von den für diese Projekte bevorzugt eingesetzten Peers (57%). Mit 9% kaum akzeptiert werden in dieser Rolle Erwachsene ab 30 Jahren.

7. Literatur

Ayer, S., Gmel, G. & Schmid, H. (1997). Ecstasy und Techno - Eine Befragung in der französischsprachigen Schweiz. *Sucht* 43(3), 182-190.

Bundeskriminalamt (1995,1994). *Rauschgiftjahresbericht 1994, 1993*. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

Gottschling, C., Vernier, R. & Wolfsgruber, A. (1996). Ecstasy. Wie gefährlich ist die „Glückspille“? *Focus* 1996 (24), 68-76.

Gouzoulis-Mayfrank, E., Hermle, L., Kovar, K.-A. & Saß, H. (1996). Die Entaktogene „Ecstasy“ (MDMA), „Eve“ (MDE) und andere ringsubstituierte Methamphetaminderivate. Eine neue Stoffklasse unter den illegalen Designerdrogen? *Nervenarzt* 67, 369-380.

Green, R., Cross, A. J. & Goodwin, G. M. (1995). Review of the pharmacology and clinical pharmacology of 3,4-methylenedioxymethamphetamine (MDMA or „Ecstasy“). *Psychopharmacology* 119, 247-260.

Herbst, K., Kraus, L & Scherer, K. (1996). *Repräsentativerhebung 1995. Schriftliche Befragung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland*. München: IFT Institut für Therapieforchung.

Hermle, L., Spitzer, M., Borchardt, D., Kovar, K.-A. & Gouzoulis, E. (1993). Psychological Effects of MDE in Normal Subjects. Are Entactogens a New Class of Psychoactive Agents? *Neuropsychopharmacology* 8 (2), 171-176.

Huber, F. (1997). Techno Droge(n). In H. Artmaier, R. Hitzler, F. Huber & M. Pfadenhauer (Hrsg.) *Techno zwischen Lokalkolorit und Universalstruktur. Dokumentation zum Workshop im Haus der Jugendarbeit in München am 24. und 25. Januar 1997* (S.71-77). München: Haus der Jugendarbeit

Hurrelmann, K. (1994). Die Ecstasy-Welle. Ein Symptom für den Trend von den betäubenden zu den aufputschenden Drogen? *Magazin für die Polizei* 26, 4-10.

Kröger, C. (1997). *Different kinds of evaluation In EMCDDA-Monograph on Evaluation of preventive activities*.

Kuhlmann, T. (1996). Ecstasy, eine Designerdroge der Techno-Szene. *Psychiat. Prax.* 23, 266-269.

Künzel-Böhmer, J., Bühringer, G. & Janik-Konecny, T. (1993). *Expertise zur Primärprävention des Substanzmißbrauchs. Band 20 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit*. Baden-Baden: Nomos.

Künzel-Böhmer, J., Kröger, C., Bühringer, G., Tauscher, M. & Walden, K. (1997). Evaluation des Präventionsprojekts MIND ZONE. IFT Berichte Band Nr. 95, München: IFT Institut für Therapieforchung.

Rakete, G. & Flüsmeier, U. (1997). Der Konsum von Ecstasy. Empirische Studie zu Mustern und psychosozialen Effekten des Ecstasykonsums. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Schuster, P. & Wittchen, U. (1997). Ecstasy und Halluzinogenegebrauch bei Jugendlichen. In H. Artmaier, R. Hitzler, F. Huber & M. Pfadenhauer (Hrsg.) *Techno zwischen Lokalkolorit und Universalstruktur. Dokumentation zum Workshop im Haus der Jugendarbeit in München am 24. und 25. Januar 1997* (S.79-91). München: Haus der Jugendarbeit.

Simon, R., Bühringer, G. & Wiblishauser, P.M. (1991). *Repräsentativerhebung 1990 zum Konsum und Mißbrauch von illegalen Drogen, alkoholischen Getränken, Medikamenten und Tabakwaren. Bericht Nr. 3: Grundausswertung für die alten und die neuen Bundesländer*. IFT-Berichte Bd. 62. München: IFT Institut für Therapieforchung

Simon, R., Tauscher, M. & Gessler, A. (1997). *Suchtbericht Deutschland 1997*. Hohengehren: Schneider.

Steele, T. D., McCann, U. D. & Ricaurte, G. A. (1994). 3,4-Methylenedioxyamphetamin (MDMA, „Ecstasy“): pharmacology and toxicology in animals and humans. *Addiction* 89, 539-551.

Tossmann, H.P. & Heckmann, W. (1997). Drogenkonsum Jugendlicher in der Techno-Party-Szene. Eine empirisch-explorative Untersuchung zur Notwendigkeit und den Möglichkeiten einer zielgruppenbezogenen Drogenprävention. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Vollenbrechtshausen, A. (1996). Partykinder und Technoschwule. In N. Saunders, *Ecstasy* (S. 307-318). Zürich: Verlag Ricco Bilger.

8. Anhang

1. Fragebogen „Repräsentativbefragung von Mitgliedern der Techno-Szene
2. Interviewer-Fragebogen

Repräsentativbefragung von Mitgliedern der Techno-Szene

IFT Institut für Therapieforschung München

Fragebogen

Fragebogennr.:

Vielen Dank, daß Du Dich bereit erklärt hast, an der Befragung teilzunehmen.

Zuerst kommen nun kurz zwei Fragen zu Deiner Person, dann Fragen zu Deiner „Techno-Erfahrung“ und zu Deinen Freizeitgewohnheiten:

1. Geschlecht

- weiblich
- männlich

2. Wie alt bist Du?

..... Jahre

3. Wie häufig gehst Du auf Parties oder Raves?

Interviewer: alle Antworten vorgeben!

- täglich/fast täglich
- 3 bis 4 mal pro Woche
- 1 bis 2 mal pro Woche
- 1 bis 3 mal pro Monat
- seltener

4. Auf wieviel Techno-Parties oder Raves warst Du in etwa schon?

Interviewer: alle Antworten vorgeben!

- bin heute zum 1. Mal
- bis 10 mal
- bis 50 mal
- häufiger

5. Wie häufig unternimmst Du folgende Freizeitaktivitäten?

	oft	ab und zu	nie
ins Kino gehen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rock-/Popkonzerte besuchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aktiv Sport treiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in Discos gehen, in denen keine bzw. wenig Techno-Musik gespielt wird.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen (Unterhaltungsprogramm)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fernsehen (Informationssendungen).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Videos ansehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitschriften lesen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dich mit dem Computer beschäftigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu Hause faulenzen, ausspannen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar:			
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

6. Bist Du Mitglied in

- einem Verein
- einer Jugendgruppe
- sonstiges, und zwar:

Nun kommen ein paar Fragen zu Deiner Gesundheit

7. Wie geht es Dir zur Zeit gesundheitlich?

- sehr gut
- gut
- durchschnittlich
- schlecht
- sehr schlecht

8. Warst Du in den letzten 12 Monaten wegen einer Erkrankung in ärztlicher Behandlung?

- nein
- ja →Weswegen?.....

9. Wenn Du eine Techno-Veranstaltung besuchst, siehst Du dort irgendwelche Risiken für Deine Gesundheit?

- nein → weiter mit Frage 11
- ja Welche?.....

10. Schützt Du Dich davor? Wenn ja, wie?

- nein
- ja, folgendermaßen:
.....

11. Für wie groß hältst Du das Risiko, auf Techno-Veranstaltungen durch folgendes zu Schaden zu kommen:

	kein Risiko	leichtes Risiko	mittleres Risiko	großes Risiko	weiß nicht
Drogenkonsum	<input type="checkbox"/>				
körperliche Überanstrengung	<input type="checkbox"/>				
Hörschäden durch zu laute Musik	<input type="checkbox"/>				
Kreislaufstörungen.....	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges, was?					

12. Was hältst Du von Aktionen auf Techno-Veranstaltungen, die über Drogen, Gesundheitsrisiken usw. aufklären und Hilfe anbieten?

Finde ich gut 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 Finde ich gar nicht gut

13. Von welchen Personen sollten Deiner Meinung nach solche Aktionen durchgeführt werden?

Interviewer: es sind mehrere Antworten möglich!

- von etwa gleichaltrigen Jugendlichen
- von jungen Erwachsenen (so ab 20 Jahren)
- von eher älteren Erwachsenen (so ab 30 Jahren)
- von anderen, welche?.....

14. Kennst Du MIND ZONE? (Logo vorlegen)

- nein
- ja → Was weißt Du darüber?

.....

15. Woher kennst Du MIND ZONE?

- Von anderen Raves
- Von Flyern
- Von Freunden/Bekannten
- Durch die Presse
- Sonstiges:

16. Wie findest Du MIND ZONE?

Finde ich gut 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 Finde ich gar nicht gut

Nun kommen einige Fragen zu Deinem aber auch allgemein zum Konsum von Drogen:

17. Wie alt warst Du, als Du zum ersten Mal folgende Substanzen konsumiert hast?

Interviewer: Wenn das Alter bei Erstkonsum für zwei oder mehr Substanzen gleich ist, dann genau nachfragen, welche Substanz zuerst probiert wurde und diese Reihenfolge nummeriert mit „1,2,3.....“ in die dritte Spalte eintragen.

	noch nie probiert	Alter bei Erstkonsum	Reihenfolge des Erst- konsums
Alkohol.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zigaretten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haschisch/Marihuana	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufputschmittel/ Amphetamine			
(z.B. Speed).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ecstasy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kokain.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beruhigungsmittel/Schlafmittel (nicht vom Arzt verschrieben)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heroin/Opiate	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Wie häufig hast Du folgende Substanzen in den letzten zwölf Monaten konsumiert?

	1x	2-5x	6-9x	10-19x	20-59x	60-99x	häufiger	kein Konsum
Alkohol.....	<input type="checkbox"/>							
Zigaretten	<input type="checkbox"/>							
Haschisch/Marihuana ...	<input type="checkbox"/>							
Aufputschmittel/ Amphetamine	<input type="checkbox"/>							
Ecstasy	<input type="checkbox"/>							
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>							
Kokain.....	<input type="checkbox"/>							
Beruhigungsmittel/ Schlafmittel.....	<input type="checkbox"/>							
Heroin/ Opiate	<input type="checkbox"/>							

19. Wie würdest Du Deine Konsumgewohnheiten verschiedener Substanzen beschreiben?

Ich konsumiere

	sehr regelmäßig	eher regelmäßig	eher unregelmäßig	sehr unregelmäßig	kein Konsum (mehr)
Alkohol.....	<input type="checkbox"/>				
Zigaretten	<input type="checkbox"/>				
Haschisch/ Marihuana	<input type="checkbox"/>				
Ecstasy	<input type="checkbox"/>				
Aufputschmittel/ Amphetamine	<input type="checkbox"/>				
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>				
Kokain.....	<input type="checkbox"/>				
Beruhigungs-/ Schlafmittel.....	<input type="checkbox"/>				

Heroin/Opiate ..

20. Wo konsumierst Du die folgenden Drogen- sofern zutreffend? Es sind mehrere Antworten möglich.

Interviewer: alle Drogen und alle Orte vorgeben!

	auf Raves	in Discos	in der Kneipe	zu Hause	bei Freunden zu Hause	draußen in der Natur
Alkohol	<input type="checkbox"/>					
Haschisch/ Marihuana	<input type="checkbox"/>					
Ecstasy	<input type="checkbox"/>					
Aufputschmittel/ Amphetamine	<input type="checkbox"/>					
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>					
Kokain.....	<input type="checkbox"/>					
Heroin/Opiate	<input type="checkbox"/>					

Speziell zu Ecstasy habe ich noch ein paar Fragen an Dich:

Interviewer: Diese und die folgende Frage nur stellen, wenn Ecstasy-Konsum auf Raves angegeben wurde.

21. Wieviele Ecstasy-Pillen nimmst Du (hast Du genommen) im Durchschnitt auf einem Rave?

..... Pillen

22. Nimmst Du gleichzeitig mit Ecstasy auf einem Rave noch andere Drogen/Hast Du gleichzeitig mit Ecstasy auf einem Rave noch andere Drogen genommen?

- nein
- ja, welche.....

23. Wie gut bist Du Deiner Einschätzung nach über Ecstasy und seine Wirkungen informiert?

- sehr gut
- eher gut
- eher schlecht
- sehr schlecht
- gar nicht

→ weiter mit Frage 25!

24. Woher hast Du Deine Informationen über Ecstasy und für wie glaubwürdig hältst Du diese Informationen?

Interviewer: Alle Antwortmöglichkeiten vorlesen. Es sind mehrere Antworten möglich! Bei den Fragen „welche?“.. maximal zwei Nennungen eintragen!

Glaubwürdigkeit der Informationen	
	sehr glaubwürdig gar nicht glaubwürdig
<input type="checkbox"/> Fachliteratur welche?:.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> Radio/Fernsehen welche Sendungen?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> Zeitschriften welche?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
<input type="checkbox"/> Tagespresse welche?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> von Aufklärungskampagnen in den Medien welche Kampagnen?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> von Aufklärungskampagnen auf Veranstaltungen welche Veranstaltungen?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> offizielle Informationsbroschüren welche?:.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> anderes Infomaterial, z.B. Handzettel welches?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	
<input type="checkbox"/> von den Eltern	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
<input type="checkbox"/> aus der Schule (Lehrer)	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
<input type="checkbox"/> von Freunden/Bekannten	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
<input type="checkbox"/> habe eigene Erfahrungen mit Ecstasy gemacht	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
<input type="checkbox"/> sonstiges welche?.....	1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6
.....	

25. Wie groß sind Deiner Meinung nach die Risiken, durch den Konsum der folgenden Substanzen körperlichen Schaden zu nehmen?

	kein Risiko	leichtes Risiko	mittleres Risiko	großes Risiko	weiß nicht
Alkohol	<input type="checkbox"/>				
Zigaretten	<input type="checkbox"/>				
Haschisch/Marihuana ...	<input type="checkbox"/>				
Aufputzmittel/ Amphetamine (z.B. Speed)	<input type="checkbox"/>				
Ecstasy	<input type="checkbox"/>				
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>				
Kokain	<input type="checkbox"/>				
Beruhigungsmittel/ Schlafmittel	<input type="checkbox"/>				
Heroin/ Opiate	<input type="checkbox"/>				

26. Wie groß sind Deiner Meinung nach die Risiken, durch den Konsum der folgenden Substanzen psychischen Schaden zu nehmen?

	kein Risiko	leichtes Risiko	mittleres Risiko	großes Risiko	weiß nicht
Alkohol.....	<input type="checkbox"/>				
Zigaretten	<input type="checkbox"/>				
Haschisch/Marihuana ...	<input type="checkbox"/>				
Aufputzmittel/ Amphetamine	<input type="checkbox"/>				
Ecstasy	<input type="checkbox"/>				
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>				
Kokain.....	<input type="checkbox"/>				
Beruhigungsmittel/ Schlafmittel.....	<input type="checkbox"/>				
Heroin/Opiate	<input type="checkbox"/>				

27. Wie denkst Du über den Konsum folgender Drogen?

	Kann man schon konsumieren	Sollte man auf keinen Fall nehmen
Alkohol	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zigaretten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haschisch/Marihuana.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ecstasy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufputschmittel/Amphetamine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LSD oder ähnliches	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kokain.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beruhigungs-/Schlafmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heroin/Opiate	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28. Wieviele Personen zählst Du zu Deinem Freundeskreis?

..... Personen

29. Wieviele dieser Freunde gehen auch gerne zu Techno-Veranstaltungen?

..... Personen

30. Ungefähr wieviele deiner Freunde und näheren Bekannten nehmen zur Zeit folgende Drogen?

	keiner	einge wenige	etwa die Hälfte	die meisten	alle
Haschisch, Marihuana	<input type="checkbox"/>				
Aufputschmittel/ Amphetamine	<input type="checkbox"/>				
Ecstasy	<input type="checkbox"/>				
LSD od. ähnliches ..	<input type="checkbox"/>				
Kokain.....	<input type="checkbox"/>				
Beruhigungs-/ Schlafmittel	<input type="checkbox"/>				
Heroin/Opiate	<input type="checkbox"/>				

Nun kommen noch einige Fragen zu Deiner Person und zur sozialen Situation:

31. Welche Nationalität hast Du?

- Deutsch
- Türkisch
- Italienisch
- Griechisch
- Nationalitäten des ehem. Jugoslawien
- Andere:

32. Was für einen Schulabschluß hast Du? Bitte nenne mir den höchsten:

- Hauptschule ohne Abschluß
- Hauptschulabschluß
- Realschule/Gymnasium ohne Abschluß
- Mittlere Reife
- (Fach-)Abitur
- bisher noch keinen Abschluß

**33. Wie ist Deine derzeitige schulische / berufliche Situation?
Bist Du**

- Schüler/in
- Student/in
- in Lehre/Ausbildung

- berufstätig als
- Hilfsarbeiter/in
- Arbeiter/in
- Angestellte/r
- Beamter/in
- Selbständige/r
- Erwerbslos
- Sonstiges:

34. Wieviel Geld hast Du im Monat durchschnittlich zur Verfügung? Bitte rechne alles, was Du persönlich in einem Monat an Einkommen hast, zusammen (z.B. Taschengeld, Verdienst).

ca. DM pro Monat

35. Wie ist Deine Wohnsituation? Wohnst Du momentan

- alleine in eigener Wohnung
- zusammen mit Partner in eigener Wohnung
- in einer Wohngemeinschaft
- bei den Eltern
- nirgendwo fest
- sonstiges:.....

36. Wie sieht Deine derzeitige Partnersituation aus?

- ich habe eine feste Partnerschaft
- ich habe keine feste Partnerschaft

37. Ganz zum Schluß würde mich noch interessieren, mit welchem Verkehrsmittel Du auf die Veranstaltung gekommen bist und womit Du wieder nach Hause fährst?

Ich bin gekommen mit

- öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kfz (selbst gefahren)
- Kfz (Beifahrer)
- sonstige, welche?:.....

Ich fahre nach Hause mit

- öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kfz (fahre selbst)
- Kfz (Beifahrer)
- sonstige, welche?:.....

Vielen Dank für das Interview!

Interviewerbogen

Bitte für jedes Interview direkt nach Durchführung des Interviews ausfüllen!

Interviewernummer:

Fragebogensnummer: R

1. Das Interview wurde durchgeführt

am (Datum)

um (Uhrzeit) Uhr.

2. Dauer des Interviews:

..... Minuten

3. Bereitschaft zum Interview

Der Interviewpartner war

- sofort bereit zum Interview
- nach kurzer Überzeugungsarbeit bereit zum Interview
- nur sehr widerwillig bereit zum Interview

4. Begleitumstände des Interviews

- der Lärmpegel war sehr hoch, Verständigung war nur schwer möglich
- der Lärmpegel war erträglich, Verständigung war gut möglich
- das Interview wurde unterbrochen.

Wenn ja, warum?.....

- das Interview wurde abgebrochen.

Wenn ja, warum?.....

- Sonstiges:

5. Eindruck vom Interviewpartner (mehrere Antworten möglich!)

Der Interviewpartner

- war sehr aufgeschlossen
- war eher ablehnend
- war unkonzentriert
- hatte vermutlich Drogen genommen

6. Der Interviewpartner hat folgende Form der „Vergütung“ gewählt:

- Telefonkarte
- zwei Getränkebons

7. Bemerkungen

.....
.....

Ich versichere hiermit, daß ich das Interview ordnungsgemäß durchgeführt habe.

.....
Datum

.....
Unterschrift

BINDUNGSGESTALTUNG
Recuset + PET-Folie